



Mitteilungsblatt

Jagdverband Donauwörth e.V.
Jagdschutzverein 1878

Wir erhalten Wild, Wald und Natur

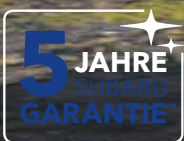


...trollig - solange er nicht im eigenen Garten oder Haus wohnt.

REGEL 1: Sonntagsausflüge sind langweilig.



REGEL 2: Aber nicht mit einem Subaru.



Jetzt entdecken, welche Vorteile die umfangreiche Serienausstattung des Subaru Forester bietet.

Der Subaru Forester e-BOXER-Hybrid macht jeden Ausflug zum packenden Erlebnis für Groß und Klein – dank der umfangreichen Serienausstattung mit permanentem symmetrischem Allradantrieb mit X-Mode, Berg-Ab-/Anfahrhilfe u. v. m.

Außerdem serienmäßig erhältlich:

- Effizienter dank der SUBARU e-BOXER-Hybridtechnologie
- Mehr Sicherheit dank dem Fahrerassistenzsystem EyeSight¹
- Überlegen im Gelände mit 220 mm Bodenfreiheit

**Der Subaru Forester e-Boxer Hybrid.
Bringt euch dahin, wo ihr noch nie wart.**

Abbildung enthält Sonderausstattung. *5 Jahre Vollgarantie bis 160.000 km. ¹Die Funktionsfähigkeit des Systems hängt von vielen Faktoren ab. Details entnehmen Sie bitte unseren entsprechenden Informationsunterlagen.

Weltgrößter Allrad-PKW-Hersteller

www.subaru.de   

Auto Üblacker
Josef-Krätz-Straße 29
89407 Dillingen/Donau
Tel.: 09071 / 7700585
www.auto-ueblacker.de

WIR SIND
UMGEZOGEN

**Liebe Jägerinnen und Jäger,
liebe Freunde der Jagd, liebe Naturfreunde,**

unsere Jagd und unser Leben erlebt Veränderungen, wie es wohl schon immer der Fall war, doch das Tempo, mit dem diese Veränderungen geschehen, scheint sich zu beschleunigen.



Zu den Veränderungen in unserer heimischen Tierwelt gehören der Waschbär und der Marderhund, beide Neozoen oder „Neu-Tiere“. Neozoen sind Tierarten, die ursprünglich nicht in Deutschland beheimatet waren und erst durch menschliche Einflüsse zu uns gelangt sind. Der Waschbär stammt ursprünglich aus Nordamerika, der Marderhund aus Sibirien.

Als invasiv werden diese Neozoen bezeichnet, wenn sie sich aggressiv ausbreiten, andere Arten verdrängen oder negative Auswirkungen auf Lebensgemeinschaften und Biotope haben. Neben dem Marderhund und dem Waschbär gelten in Deutschland zehn weitere Tierarten als invasiv. Diese Tiere stammen nicht aus unseren Breitengraden, fühlen sich aber dennoch hier heimisch. Exotische Gänse wie die Nilgans breiten sich beispielsweise aufgrund des Klimawandels rasant aus. Ursprünglich in Afrika südlich der Sahara und entlang des Nils beheimatet, finden sie nun im Süden und in der Mitte Europas eine neue Heimat. Auch die Rostgans könnte sich zur invasiven Art entwickeln, was vor allem für gefährdete Vogelarten ein Problem darstellt.

Hierbei können wir durchaus Parallelen zum Wolf ziehen, jedoch mit einem grundlegenden Unterschied: Der Wolf war schon immer in Mitteleuropa zu Hause.

Bezüglich des Wolfes, aber auch anderer „supergeschützter“ Tierarten wie Biber und Otter, sticht so mancher, von Ökorumantikern verfasster und vor Unkenntnis, Einfältigkeit und Naivität strotzender Artikel oder Leserbrief ins Auge. Albert Einstein hätte dazu treffend bemerkt bzw. hat einmal gesagt:

**„Wenn die Menschen nur über das sprechen
würden, was sie wirklich verstehen, dann
wäre es sehr still auf der Welt.“**

An dieser Stelle möchten wir uns nochmals ausdrücklich bei allen Mithelfern und Unterstützern unseres Messestandes auf der Donau-Ries-Ausstellung bedanken.

Für die bevorstehenden herbstlichen und winterlichen Jagden wünschen wir Ihnen viel Waidmanns Heil und schon heute eine besinnliche Vorweihnachtszeit.

Lassen Sie uns doch diese gemeinsam mit unserer Hubertusmesse am 4. November 2023 in der Heilig-Kreuz-Kirche beginnen.

In diesem Sinne
Waidmanns Heil und Waidmanns Dank, bleiben Sie gesund!

Einladung zur Hubertusmesse am 04. November 2023

18:00 Uhr Festgottesdienst
Heilig-Kreuz-Kirche Donauwörth,
musikalisch umrahmt von den
Donauwörther Jagdhornbläsern.

Genießen Sie im Anschluss daran das besondere Ambiente der
Kunst- und Lichternacht in der Donauwörther Innenstadt.



www.rvb-donauwoerth.de

**Wald, Wild
und Natur erhalten.**

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Raiffeisen-Volksbank
Donauwörth eG



Kassenprüfung 2023

Was ist dieses Mal anders auf den Bildern?

Das haben wir im letzten Bericht schon mal gefragt. Neu ist: neuer Schatzmeister und neue Umgebung.



Im April wurde die Kasse bzw. Buchführung von unseren beiden Kassenprüfern Stefan Dommer und Albert Frey überprüft und hinterfragt. Es wurden Kontostände, Buchungsvorgänge, sowie einzelne Buchungsbelege kontrolliert.

Das Urteil der beiden Revisoren: Alles einwandfrei, dokumentiert und nachvollziehbar.

Den beiden Kassenprüfern sowie unserem Kassierer Sebastian Mayer.

Waidmanns Dank für Ihre Mühen.

R.O.



Ihr barrierefreies Bad ...

komplett aus

einer Hand!



ideenreich
anspruchsvoll
vielseitig

SEILER

Bad + Wärme erleben

Seiler Bad + Wärme, 86655 Harburg, www.seiler-bad.de, Telefon: 09080-1404

Jahreshauptversammlung 2022 des Jagdverbandes Donauwörth (am 21.4.2023)



Auch dieses Jahr waren wieder viele Teilnehmer, in den gut gefüllten Feststadel der Böldleschwaige, zur diesjährigen Jahreshauptversammlung des Jagdverbandes Donauwörth e.V. gekommen.

Nach dem Signal „Begrüßung“ und der anschließenden Begrüßung der Jägerinnen und Jäger, Mitglieder und Ehrengäste der Kommunalpolitik und von anderen Verbänden, durch den Vorstandsvorsitzenden Robert Oberfrank, erinnerte man sich an die verstorbenen Waidkameraden.



„Respekt“, auch vor der Teilnehmerkulisse zollte Wolfgang Fackler. Er schätze die Verantwortung die von den Jägerinnen und Jäger für das heimische Wild aber auch gegenüber der Natur getragen würde, hoch ein. Einen Waldumbau aber auch einen „Artenschutz“ ohne Jägerinnen und Jägern gibt es nicht, erklärte Fackler und appellierte für waldverträgliche Wildbestände. Er versicherte seine „jagdpolitische Solidarität“ und lobte das Engagement „einen gesunden Wildbestand zu erhalten“.

Bezugnehmend auf die vergangenen Querelen im Bayerischen Jagdverband äußerte er sein Unverständnis interne Streitigkeiten nach außen zu tragen und mahnte Zusammenhalt an. Auch berichtete er über aktuelle „jagdliche“ Entwicklungen im Bayerischen Landtag im Zuge der Vorkommnisse mit großen Beutegreifern.

Landrat Stefan Rössle ging in seinem Grußwort auf Schwierigkeiten des Vegetationsgutachtens und der darauffolgenden Erstellung der Abschusspläne unter Coronaauflagen ein. Auch auf die, auf die bayerischen Landratsämter zukommenden Herausforderungen der neuen „Wolfsverordnung“, ging er kurz ein.



Der Regierungsbezirkvorsitzende Fred Steinberger berichtete in seinem Grußwort von Ergebnissen des Präsidiums. In seiner Rede erläuterte er die parallele Gültigkeit der alten und neuen Brauchbarkeitsprüfungsordnung. Zur Bejagung des Rehwildes setzte er klare statements: Keine Verlängerung der Schusszeiten, kein geduldetes Überschießen des Abschussplanes, mehr Berücksichtigung einer sinnvollen Altersstruktur und somit mehr selektive Bejagung und keine „Rehwildbeseitigung“. „Jagd muss Handwerk bleiben“ – so sein Credo und Appell.

„Was beschäftigt einen (Jäger/in) denn so?“ – war die Leitfrage von Jägervorsitzenden Robert Oberfrank. Eine von Ministerin Nancy Feser geplante Waffenrechtsänderung, die wohl mehr nach Populismus klingt, als auf Fakten schaut. Es gibt kein Problem mit Jäger*innen, wir haben ein Problem mit illegalen Waffenbesitzern“. Nichts desto Trotz – oder gerade deswegen: „Wir haben als Jäger*in bzw. als Waffenbesitzer*in eine Vorbildfunktion“ – so sein Appell.

Große Beutegreifer, von denen die Gefahr droht, dass wir diesen nicht mehr „Herr werden“, gepaart mit „Rotkäppchenromantik-Ideologie“, unterlegt mit Zahlen aus einem Land, das seit Jahren mit einer Wolfspopulation umgeht: Schweden.

Rund eineinhalbmal so groß wie Deutschland, und ein viertel der Einwohner je Quadratkilometer auf dieser Fläche wie Deutschland. Und einen Bestand von rund ein Fünftel der Wölfe Deutschlands von denen jedes Jahr bis zum „Wunschbestand“ von 400 Wölfe entnommen werden.

Ein großer Beutegreifer in oder in der Nähe eines urbanen Gebietes – ein absolutes No Go! so Oberfrank.

Was beschäftigt weiter:

Das Damoklesschwert „Wildseuchen“ – Afrikanische Schweinepest und die Vogelgrippe. Die weiterhin hohe Anzahl der Wildunfälle im Landkreis und deren mögliche Ursachen.

Die immer wieder kehrende Forderung „den Verbiss zu reduzieren“ wird immer wieder laut. Doch hier stellte Oberfrank die Gegenfrage: was tun die, die das fordern, eigentlich dafür, dass der Verbiss zurückgeht?“

Wir haben kein Verbissthema – wir haben ein Problem des (Freizeit) Druckes, bzw. permanenten Beunruhigung der Reviere durch den Menschen, so das vorweggenommene Fazit des Vorsitzenden.

Landwirtschaft und Forstwirtschaft rund um die Uhr, Beunruhigung durch den erholungssuchenden oder seine Freizeit verbringenden Menschen, immer mehr Hunde die auf und abseits der Wege laufen gelassen werden. „Das Wild bekommt keine Ruhe mehr – die Wildtiere leiden darunter. Der Verbiss ist kein Verbiss um den Hunger zu stillen, der Verbiss ist ein „Stressverbiss“, so der Vorsitzende weiter.



... deswegen ein erster Schritt: die Beantragung einer Leinenpflicht bei den Städten und Gemeinden zur Brut- und Setzzeit.

Auch zur Situation im Bayerischen Jagdverband nahm Robert Oberfrank kurz Stellung. Nach kurzer Darstellung des Wahlergebnisses am Landesjägertag in Hof, zitierte er Präsidenten Ernst Weidenbusch, der mehrmals Verbesserung gelobte: „Das wird nicht wieder vorkommen“. Wir dürfen gespannt sein, ob sich – bzw. was sich zum Besseren wendet.

Oftmals vermissen wir den Respekt unserer Arbeit. „Wir betreiben Natur- und Artenschutz - Artenschutz ohne Jagd ist nicht möglich. Dies zeigen zig Beispiele auf der ganzen Welt. Jagd ist ein fester Bestandteil unserer Heimat!“.

Tätigkeitsbericht des Vorstands

Albert Reiner, Vize-Vorsitzender, zeigte auf, was der Jagdverband 2022 alles für seine knapp 600 Mitglieder angeboten und geleistet hat.

Sitzungen, Telefonkonferenzen, Telefonate, Neugestaltung des Internetauftritts, Veranstaltung des Jägertags, Durchführung des Jagdkurses, einen Ehrungsabend, Fortbildungsveranstaltungen, das halbjährige Mitteilungsblatt, Schießtrainings, Auftritte in der Öffentlichkeit, Veranstaltung mit und für Kindergarten- und Schulkinder, Interessensvertretung, Hundeausbildung und vieles weiter mehr wurde von Reiner erwähnt und mit Bildern untermalt. ... und immer mit dabei: Jagdhornbläser und Jägerchor.

Kassenbericht und Entlastung

Schatzmeister Sebastian Mayer stellte die Mitgliederentwicklung und den Kassenbericht vor. Die Einnahmen und Ausgaben 2022 wurden von ihm in einem Überblick dargestellt. Alles in allem: sehr positiv. Kassenprüfer Albert Frey berichtete über die von ihm und Stefan Dommer durchgeführte Kassenprüfung und testierte eine einwandfreie und vorbildliche Kassenführung. Die anschließende Entlastung des Präsidiums wurde vom Plenum einstimmig erteilt.



Satzungsänderung

Im Anschluss ging Versammlungsleiter Oberfrank auf die notwendig gewordene Satzungsänderung ein. Mit der Satzungsänderung werden manche Formulierungen verschlankt, vereinfacht und emanzipiert. Die Haftung, der Datenschutz aber auch Corona war die Grundlage für manche Formulierungsänderungen. Neu ist die Möglichkeit einer Fördermitgliedschaft.

Die vorgeschlagene Satzungsänderung verlief reibungslos, ohne Fragen, einstimmig.

Bericht des Jagdberaters Martin Schwehofer zur Hege- und Trophäenschau

Dann übernahm Jagdberater Martin Schwehofer das Mikrofon. Er berichtete von seiner Aufnahme und Begutachtung der vorgelegten Rehgehörne.



Insgesamt hat die Rehwildstrecke 2022/2023 um rund 5 % zugenommen. Hierbei gibt es aber durchaus bemerkenswerte Unterschiede zwischen den aktuellen Sollabschusszahlen in den einzelnen Hegegemeinschaften (Donauwörth +7 %, Rain – 7 %). Der „Unfallrehwild/Fallwildanteil“ liegt im gleichen Zeitraum bei ca. 11 %.

War das vorletzte Jagdjahr bezüglich des Schwarzwildabschlusses ein Rekordjahr, so wies das letzte Jagdjahr mit 826 Stücken einen starken Rückgang zum Vorjahr (1.236 Stück) um rund ein ganzes Drittel auf. In den letzten 10 Jahren konnten somit rund 8.500 Schwarzkittel erlegt werden.

Schwarzwild weiter intensiv bejagen

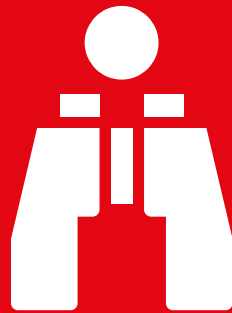
Der Jagdberater forderte die Jäger und Jägerinnen auf, insbesondere im Zuge der ASP, das Schwarzwild auch weiterhin intensiv aber waidgerecht zu bejagen.

Bei den Zahlen zum Nieder- und Raubwild waren stärkere Veränderungen, sprich eine erhöhte Strecke beim Fuchs, Steinmarder, Graugans, und Dachs (jeweils zwischen 10 und bis zu fast 20 %) und ein signifikanter Rückgang bei der Feldhasenstrecke (18 %) zu verzeichnen.



Punkt 20:00 schloss Robert Oberfrank mit den Terminhinweisen und einem kräftigen Waidmanns Dank und Waidmanns Heil an alle (anwesenden) Jägerinnen und Jäger, Amts- und Funktionsträger die diesjährige Veranstaltung.

R.O.



Pirschjagd, Treibjagd, Jägerglück.

Nirgends wird Gemeinschaft so gelebt wie im Verein.
Darum fördern wir mehr als 70.000 Vereine.*

Gemeinsam #AllemGewachsen

* Bezogen auf die Sparkassen-Finanzgruppe.

Wenn's um Geld geht
 **Sparkasse
Donauwörth**

Auch dieses Jahr wieder: reger Austausch mit den Nachsuchenfürhrern

Die Nachsuchenfürhrer sind ein wichtiger Bestandteil des Jagdbetriebs und tragen maßgeblich dazu bei, dass Wildtiere, die verletzt oder angeschossen sind, schnell gefunden und von ihrem Leid erlöst werden. Diese Gelegenheit nutzte Robert Oberfrank die Bedeutung der Nachsuchenfürhrer für den Jagdbetrieb hervorzuheben und ihnen für ihre wichtige Arbeit zu danken.



Besprechungsthemen waren die Neuregelung der Versicherung für die Nachsuchengespanne, die anstehende gesetzliche Regelung der Nachsuchenvereinbarung, der Einsatz von Ortungsgeräten, Sauenschutzkleidung für den Hundeführer, sowie Schutzwesten für den Hund. Negativ gesehen wird die Entwicklung bei manchen Jägern, vermeintlich den Nachsuchenhund durch Nachtsichttechnik ersetzen zu wollen.

R.O.

Termine November 2023		
Samstag, 4. November 2023 18:00 Uhr	Hubertusmesse umrahmt von den Donauwörther Jagdhornbläsern. Genießen Sie im Anschluss daran das besondere Ambiente der Kunst- und Lichternacht in der Donauwörther Innenstadt.	Donauwörth, Heilig-Kreuz-Kirche
Freitag, 24. November 2023 18:00 Uhr	Ökumenische Jägermesse Einstimmung auf die Weihnachtszeit	Hofgut Böldleschwaige



Jägertag auf der Bädleschwaige



Auch heuer wieder luden die Wirtsleute Sautter und der Jagdverband Donauwörth zum Jägertag auf dem Hofgut Bädleschwaige ein.

Musikalisch umrahmt von den Jagdhornbläsern Rain-Marxheim und dem Jägerchor Donau-Ries genossen es die Besucher auf den Ausstellungstischen zu stöbern, sich zu informieren, mit dem Bogen oder Lasergewehr zu schießen, sich kulinarisch umsorgen zu lassen, aber auch das Gespräch unter Gleichgesinnten des Jagdverbandes Donauwörth sowie der angrenzenden Jägervereine zu führen.

R.O.







Donauwörther Jagdhornbläser e. V. unter neuer Führung

Satzungsgemäß fanden während der am 17.03. abgehaltenen Mitgliederversammlung der Donauwörther Jagdhornbläser e. V. Vorstandswahlen statt.

Zum neuen, ersten Vorsitzenden wurde Wilhelm Stampfer gewählt. Peter Hübner, bisheriger zweiter Vorsitzender wurde in seinem Amt bestätigt. Zur neuen Schatzmeisterin wurde Andrea Beß designiert. Die musikalische Leitung obliegt weiterhin Gudrun Gastl.

Der neu gewählte Vorstand sowie alle Mitglieder bedankten sich sehr herzlich bei der bisherigen, langjährigen ersten Vorsitzenden Maria Stengel sowie Elke Schwendner, der ebenfalls langjährigen Schatzmeisterin für die geleistete, hervorragende Arbeit. Die scheidenden Vorstände, welche aus persönlichen Gründen nicht mehr für die Wahl zur Verfügung standen, wünschen der neuen Vereinsführung Glück und Erfolg.

W.S.

Wir führen Sie durch den „Steuerwald“



DEMHARTER & PARTNER

WIRTSCHAFTSPRÜFER · STEUERBERATER · RECHTSBEISTAND

Weitere Informationen zu unserer Kanzlei und zu vielen steuerlichen Themen sowie das Anmeldeformular zu unserem **kostenlosen Newsletter** finden Sie auf unserer Homepage unter

www.demharter-partner.de

oder schreiben Sie uns: kanzlei@demharter-partner.de

Wir sind gerne für Sie da !

86609 Donauwörth
Bahnhofstraße 14
Tel.: 0906 / 70686-0
Fax: 0906 / 70686-50

86720 Nördlingen
Weinmarkt 6
Tel.: 09081 / 2924-0
Fax: 09081 / 2924-25

89420 Höchstädt
Donauwörther Straße 1
Tel.: 09074 / 9509-0
Fax: 09074 / 9509-50

Der Jägerchor Donau-Ries feierte sein 25-jähriges Bestehen!

Es war ein wunderschöner Sommertag als der Jägerchor Donau-Ries sein 25-jähriges Bestehen feierte. Zum Auftakt umrahmte der Männerchor unter fachkundiger Leitung des Dirigenten Dietmar Mayr die Sonntagsmesse im prachtvollen Marienmünster zu Kaisheim. Begleitet wurde der Chor vom Kaisheimer Organisten Benedikt Pietsch. Pfarrer Franz Metzger ging bei seiner Predigt auf die Besonderheit der Jagd und auf die positive Wirkung des Gesangs ein.

Dass der Jägerchor naturgemäß viel Freude am Singen traditioneller Jägerlieder hat, stellten die Sänger bei einem anschließenden Standkonzert vor dem Münster unter Beweis. Zahlreiche Kirchenbesucher erfreuten sich am Zeugnis gelebter Tradition.



Die Feierlichkeiten setzten sich im Schützenheim in Sulzdorf fort, wo auf die Sänger und deren Angehörige ein wunderbares Buffet wartete. Im Rahmen einer Ansprache des Chorleiters Dietmar Mayr wurden Gründungsmitglieder und langjährige Mitglieder des Jägerchors zu Ehrenmitgliedern ernannt. Selbst gebackene Kuchen und viele angeregte Gespräche rundeten einen festlichen Tag ab.



Falls sich an dieser Stelle der eine oder andere Jäger angesprochen fühlt, einmal in die Welt des Jägerchors hineinzuschnuppern, würde uns das sehr freuen! Melden Sie sich gerne per mail: j.liebisch@gmx.net oder dietmar.mayr@gmx.de

Bilder: Andreas Schiele

J.L.



Aufwandsentschädigung für Schwarzwild - jetzt BenutzerID einrichten -

Die Abwicklung des Abrechnungs- und Auszahlungsverfahrens wird sich ab dem Jagdjahr 2022/2023 ändern. Aufgrund der Kurzfristigkeit der Umstellung konnte das neue Antragsformular nicht direkt nach dem Abschluss des vergangenen Jagdjahres zur Verfügung gestellt werden. Im Gegenzug wird die Frist zur Antragsstellung bis Ende November laufen.

Unter nachstehendem Link finden Sie die aktuellen Informationen zur Aufwandsentschädigung für Schwarzwild für das Jagdjahr 2022/23, der Antrag wird dort (und wohl auch wieder im Wildtierportal Bayern auf der Startseite) ebenfalls in Kürze verfügbar sein:

https://www.lgl.bayern.de/tiergesundheit/tierkrankheiten/virusinfektionen/asp/infos_jaeger.htm

Zur Beschleunigung der Auszahlung aller Erstattungen wird der Antrag auf Aufwandsentschädigung als Webformular im Rahmen des Bayernportals zur Verfügung gestellt. Die jetzige (Vorab-)Version des Webformulars wird noch intensiv getestet und wird spätestens mit dem Schulbeginn nach den Sommerferien zur Verfügung stehen.

In Vorbereitung zu Ihrer Antragstellung können Sie sich bereits eine BayernID auf Basis eines Benutzernamens und Passwortes unter:

<https://id.bayernportal.de/de/registration/Benutzername> beantragen.

R.O.

Hofgut Bäldleschwaige ...der Bauernhof für die ganze Familie



Bäuerliche Weihnacht

Eröffnung	1. Advent	2. Advent	3. Advent
27.11. bis 29.11.2023	01.12. bis 03.12.2023	08.12. bis 10.12.2023	15.12. bis 17.12.2023

4. Adventwochenende kein Weihnachtsmarkt !

Termine unter www.baeldleschwaige.de



Öffnungszeiten Weihnachtsmarkt:

Freitag von 14 bis 21 Uhr
 Samstag von 11 bis 21 Uhr
 Sonntag von 10 bis 20 Uhr

Bäldleschwaige 1 • 86660 Tapfheim • Telefon (0 90 70) 2 17 • Telefax (0 90 70) 1838
www.baeldleschwaige.de • e-mail: hofgut@baeldleschwaige.de
 Öffnungszeiten von März bis Oktober: Mittwoch bis Samstag ab 12 Uhr
 Sonn- und Feiertage ab 10 Uhr • Gruppen und Busse auf Vorbestellung

Jägermesse auf der Bäldleschwaige

Freitag, 24. November 2023, 18 Uhr

Diesmal feiern wir die Jägermesse im Freien – im Hof der Bäldleschwaige.
 Die Messe wird von Diakon Oliver Stutzky und Dekan Wagner gestaltet.
 Lassen Sie sich auf das bevorstehende Christfest einstimmen.

Erstattungsantrag Aufwandsentschädigung für Schwarzwild für das Jagdjahr 2022/2023

**Frist für die Antragstellung:
30.11.2023**

Zur Verhinderung einer Einschleppung der ASP durch infiziertes Schwarzwild nach Bayern ist es von essenzieller Bedeutung, die heimische Schwarzwildpopulation nachhaltig zu reduzieren, da nur hierdurch die Weiterverbreitung des Erregers von Tier zu Tier wirksam verhindert werden kann. Aus diesem Grund hat das zuständige Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz bekannt gegeben, dass die Gewährung einer Aufwandsentschädigung für das Erlegen von Schwarzwild auch für das Jagdjahr 2022/2023 (01.04.2022 – 31.03.2023) fortgesetzt wird. Für das Jagdjahr 2022/2023 wird für jedes erlegte Stück Schwarzwild grundsätzlich 70 € je Tier als Aufwandsentschädigung gewährt.

Unter nachstehendem Link finden Sie die aktuellen Informationen zur Aufwandsentschädigung für Schwarzwild für das Jagdjahr 2022/23.

https://www.wildtierportal.bayern.de/wildtiere_bayern/185480/index.php

Als staatliche Abrechnungsstelle wird das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) das bekannte Antrags- und Auszahlungsverfahren auch für das Jagdjahr 2022/2023 fortführen. Weitere Informationen zum Verfahrensablauf finden Sie auf der Seite des Bayerischen Landesamtes für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL), bzw. hier ist der aktuelle Erstattungsantrag

https://www.lgl.bayern.de/downloads/tiergesundheit/doc/asp_erstattungsantrag_jahr_22__23.pdf

R.O.



Baumschule

Forstarbeiten

Saatgut

Zubehör

Zif-zertifiziert

SAILER
baumschulen
Grüne Kraft voraus

Schützenstr. 33
86690 Mertingen-Druisheim
Telefon 0 90 78 - 9 12 52-0
Fax 0 90 78 - 9 12 52-29
www.sailer-baumschulen.de
info@sailer-baumschulen.de

Zweigbetriebe:
Graf-Sprey-Str. 29
85258 Weichs-Fränkling
Grub 1
93128 Regenstauf-Grub

Bericht zur Prüfung des Hundeführerlehrgangs 2023



Seit April dieses Jahres haben sich Hundeführer:innen verschiedenster Jagdhunderassen jede Woche am Sonntagvormittag auf dem Hundeübungsplatz des JGV Nordschwaben in Druisheim zum Hundeführerlehrgang unter der Leitung von Ulrike Frohmann getroffen. Am Freitag, 28.7. konnten sich 13 Gespanne der Herausforderung der Prüfung in Druisheim stellen. Es wurden insgesamt 7 Fächer für jedes Gespann einzeln geprüft: Sitz mit Umkreisen, Down auf Armhoch und Triller, Down auf 50 Meter, Aufnehmen aus dem Stand, Apport aus 50 Meter Entfernung und Bringen über Hindernis. Zum Pirschen mit Ablegen und Schuss ging es zum Schluss der Prüfung mit allen Hunden ins angrenzende Revier.

Die intensive Vorbereitungszeit hat sich gelohnt und so konnten alle 13 Gespanne mit hervorragenden Ergebnissen bestehen: 7x I. Preis (davon 3x mit voller Punktzahl), 5x II. Preis, 1x III. Preis

Nach der Prüfung ging es zur Stärkung und gemütlichem Beisammensein in die Alte Brauerei nach Mertingen.

Wir gratulieren den Teilnehmer und ihren Jagdhunden mit einem kräftigen Waidmannsheil und bedanken uns bei der Richter-/Prüfergruppe Florian Otto, Sandra Schuster und Marion Schuster, dem Revierinhaber, bei der Kursleitung und beim JGV Nordschwaben für die Bereitstellung des Hundeplatzes.

Für unsere motivierten Hundeführer:innen geht es nahtlos weiter mit der Vorbereitung für die Prüfung zur Brauchbarkeit und zur HZP.

Für die neue Brauchbarkeit wird es eine Prüfung QBPO Wasser geben. Hierzu bitte um rechtzeitige Anmeldung bei Florian Otto, Mobil +49 176 28194780.

M.S.

WALDPAKT 2024



KREISGRUPPENINFO vom 30.06.2023

Liebe Vorsitzende der Kreisgruppen,
liebe Waidkameradinnen und Waidkameraden,

am vergangenen Wochenende wurde zum 4. Mal ein sogenannter „Waldpakt“ geschlossen, wobei der Bayerische Jagdverband, wie schon seit 2004, auch diesmal vom Forstministerium daran nicht beteiligt wurde. Auch die Freien Wähler, die immerhin Teil der Staatsregierung sind, wussten von Nichts.

Aufgrund einiger nicht hinnehmbarer Formulierungen zu Lasten des Wildes und zu Lasten der Jägerschaft hat der BJV diesmal sehr deutlich reagiert und sein Unverständnis sowohl über das Vorgehen als auch über die fehlende inhaltliche Qualität des Paktes zum Ausdruck gebracht. Darüber hinaus hat Präsident Ernst Weidenbusch mit dem verlinkten Schreiben der Staatsministerin verschiedene falsche Annahmen und vorhandene Defizite der Vereinbarung deutlich gemacht.

Wir können als ersten Erfolg unseres Vorgehens mitteilen, dass nunmehr Bewegung in die Angelegenheit gekommen ist, und die Ministerin kurzfristig für kommenden Montag Nachmittag eine Besprechung zum „Waldpakt“ eingeladen hat. Wir freuen uns auf den „Runden Tisch“ mit Vertretern des Waldbesitzerverbandes, des Bauernverbandes und der Familienbetriebe Land und Forst Bayern und auf eine konstruktive Diskussion dieses wirklich wichtigen Themas.

Selbstverständlich werden wir über den Verlauf und die Ergebnisse der Besprechung entsprechend berichten.



SCHIELE – BAU
Maurer-Putz-Beton- und Erdarbeiten
Bauplanung
GmbH

ERFAHREN
ZUVERLÄSSIG
KUNDENORIENTIERT

86660 Tapfheim
Schulstraße 4
Tel.: 09070 / 236
Schiele-Bau@t-online.de

Für unser Team suchen wir ständig qualifizierte Mitarbeiter!



Bayerischer Jagdverband e.V.

Bayerischer Jagdverband e.V. • Höhenlindner Str. 12 • 85622 Feldkirchen

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten
Staatsministerin Michaela Kaniber
Ludwigstraße 2
80539 München

Büro des Präsidenten

Leiterin des Büros

Constanza Swoboda

Ihr Zeichen:

Unser Zeichen:

+49 89 990234-0

+49 89 990234-35

praesident@jagd-bayern.de

Feldkirchen, 30. Juni 2023

Waldpakt 2023

Sehr geehrte Frau Staatsministerin,
liebe Michaela,

mit Interesse hat der Bayerische Jagdverband den „Waldpakt 2023“ zur Kenntnis genommen, wobei ich Dir das Unverständnis und die Verärgerung großer Teile der bayerischen Jägerschaft für die darin enthaltenen Formulierungen nicht verschweigen möchte.

Den Mitgliedern des Bayerischen Jagdverbandes als Jägern ist der Wert von struktur – und artenreichen, stabilen Wäldern bewusster als dem Großteil der Bevölkerung. Daher ist für uns auch unumstritten, dass es solche Wälder für die Zukunft dringend braucht.

Wenn jedoch immer wieder nur von einem „guten Miteinander“ von Jägern und Waldbesitzern gesprochen wird, dieses jedoch nicht gelebt wird, wird unsere Gesellschaft dabei keinen Schritt weiterkommen. Es ist schon bezeichnend, dass es im Rahmen der Erstellung eines neuen „Waldpaktes für Bayern“ nicht für nötig befunden wurde, den Bayerischen Jagdverband als Vertreter der Jägerinnen und Jäger in Bayern oder den Koalitionspartner in der Regierung mit einzubinden. Wenn es tatsächlich um die Sache geht, wäre dies eine Selbstverständlichkeit.

- 2 -

So verwundert es in der Folge auch nicht, dass in den gesamten Ausführungen nicht auf die Bedürfnisse des Wildes eingegangen wird, sondern alte Parolen erneut untermauert werden, die im besten Falle dazu beitragen, dass sich Fronten weiter verhärten werden.

Rein ökologisch betrachtet, kann es kein „Wald vor Wild“ geben, da es sich um ein Ökosystem aus Fauna und Flora handelt, zu dem auch die Schalenwildarten zwingend dazugehören. Daher wäre es dringend an der Zeit gewesen, diesen Grundsatz in ein „Wald mit Wild“ zu überführen.

Dies entspricht auch dem Wunsch der breiten Öffentlichkeit, die nicht nur Bäume sehen will, sondern auch Wildtiere, und die einer zu starken Reduktion des Wildes ausgesprochen kritisch gegenübersteht. Es wird dabei auch übersehen, dass letztendlich auch das Image der Jagd in der Gesellschaft auf dem Spiel steht.

Wir alle wollen grundsätzlich leistungsfähige, gesunde Wälder die zugleich eine Vielzahl an Lebewesen beherbergen können. Was wir aber definitiv nicht wollen, sind einseitige Betrachtungen und ideologisch geprägtes Handeln ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse unsere heimischen Wildarten, auf die Interessen unserer Gesellschaft und auf die Belange der Jägerinnen und Jäger.

Wenn man von Biodiversität spricht, dann muss man auch von „Wald mit Wild“ sprechen. Im Waldpakt 2023 wird ohne wissenschaftliche Grundlage unterstellt, dass es flächig überhöhte Schalenwildbestände gäbe. Tatsächlich ist in den meisten Fällen die räumliche Verteilung bei zugleich fehlender Äsung, außer Waldverjüngung, das tatsächliche Problem.

Wieder weigert man sich, den wahren Ursachen auf den Grund zu gehen, und bedient sich des offensichtlich aus Waldbesitzersicht alleinigen „Allheilmittels“ der pauschalen Abschusserhöhung („flächige Anpassung der Schalenwildbestände“).

Die Forstlichen Gutachten können nur einen Hinweis geben, jedoch reicht deren Aussagekraft bei Weitem nicht aus für eine vernünftige Abschussplanung in Verbindung mit weiterführenden Maßnahmen.

Seit Jahren fordern nicht nur der Bayerische Jagdverband, sondern viele namhafte Wildbiologen und erfahrene Praktiker die Einbeziehung wildbiologischer Kenntnisse sowie eine genauere Analyse aller anderen Faktoren (wie Standort, Waldbau, Störungen), die, direkt oder indirekt, Auswirkungen auf die Waldverjüngung haben.

Insbesondere bei den revierweisen Aussagen muss auch auf das ganze Revier eingegangen werden, und nicht nur auf winzige Ausschnitte. Dabei müssen dann auch alle Faktoren bewertet werden, die für das Ankommen und Aufwachsen junger Bäume wichtig sind.

Dafür war zurecht der Workshop zur „Weiterentwicklung des Forstlichen Gutachtens und der Revierweisen Aussage“ ins Leben gerufen worden. Liest man nun den Wortlaut im Waldpakt 2023, so klingt das, als ob dieser Workshop nun auch nicht mehr fortgeführt werden soll.

Soll die Jägerschaft – der einzig verbliebene Fürsprecher des Wildes - nach diesen Vorstellungen erneut ausgeschlossen und nur noch vor vollendete Tatsachen gestellt werden? Ein „gutes Miteinander“ sieht definitiv anders aus.

Wie es in dem Papier richtig heißt, sollen keine Einzelinteressen Vorrang haben. Leider erweckt der Pakt jedoch aufgrund seiner Entstehungsgeschichte und in vielen Formulierungen den Eindruck, dass nur noch die Einzel-Interessen der Waldbesitzer zählen.

Wenn des Weiteren gefordert wird, das Jagdrecht anzupassen, und zwar nicht nur in Bayern, sondern auf Bundesebene, stellt sich wieder die Frage, in welche Richtung das gehen soll? Noch mehr Schonzeitaufhebungen? Noch mehr Jagddruck und folglich Stress für sämtliche Wildtiere auf großer Fläche? Formulierungen ohne konkret zu werden, lassen nach den vorausgegangen Grundsätzen nur diesen Schluss zu, obwohl ausweislich der aktuellen Statistik von 12.700 bayerischen Revieren gerade einmal 277 mit den bestehenden Jagdzeiten nicht zurechtkommen.

Wenn jedoch 98 Prozent der bayerischen Jäger mit den bestehenden Jagdzeiten problemlos zurechtkommen, dann sind keine Änderungen der Jagdzeiten erforderlich. Wir haben in Deutschland ohnehin bereits die längsten Jagdzeiten auf Schalenwild, und wo es tatsächlich immer noch Probleme gibt, dort sollte spätestens jetzt klar sein, dass es allein an den Jagdzeiten definitiv nicht liegen kann!

- 4 -

Für den Bayerischen Jagdverband steht fest, dass gesunde Wälder, die all ihre Funktionen erfüllen können, existentiell für Mensch und Tier sind. Um allen Lebensformen und Interessen gerecht zu werden, bedarf es dazu eines modernen Managements mit ganzheitlichen Betrachtungen und Maßnahmen in enger Abstimmung mit allen Betroffenen.

Dafür steht der Bayerische Jagdverband mit seinen Mitgliedern zur Verfügung!

Mit freundlichen Grüßen – JAGD verbindet!



Ernst Weidenbusch

ERFOLG DURCH GESUNDE BELEGESCHAFT?

Einfach machen.

Als Arbeitgeber sind Sie auf gesunde Mitarbeiter angewiesen:
Die SDK GESUNDWERKER bieten Ihnen ein betriebliches Gesundheitskonzept mit drei Säulen:

- ✓ Betriebliches Gesundheitsmanagement
- ✓ Betriebliche Krankenversicherung
- ✓ Betriebliche Gesundheitsdienstleistungen

Informieren Sie sich jetzt bei Ihrem Gesundheitsspezialisten

Michael Nödel . Westfeld 12 . 86657 Bissingen

☎ 0176.56785303 ✉ michael.noedel@sdk.de

www.sdk.de/michael.noedel



SDK GESUNDWERKER
Einfach für Ihr Leben da.

► www.sdk-gesundwerker.de

Bayerisches Staatsministerium für
Ernährung, Landwirtschaft und Forsten



BAYERISCHER
WALDBESITZER
VERBAND e.V.



Familienbetriebe
Land und Forst
Bayern



Bayerischer
Bauernverband

An alle Vorsitzenden der
Kreisgruppen im Bayerischen Jagdverband

3. Juli 2023

Treffen zum Waldpakt

Sehr geehrte Vorsitzende der Kreisgruppen im Bayerischen Jagdverband,
sehr geehrte Jägerinnen und Jäger,

am heutigen Montag, 3. Juli 2023, hat auf Einladung von Staatsministerin Michaela Kaniber ein Gespräch gemeinsam mit den Eigentümerverbänden, Bayerischer Bauernverband, Waldbesitzerverband und Familienbetriebe Land und Forst sowie der Spitze des Bayerischen Jagdverbandes stattgefunden. Anlass war der am 25. Juni 2023 unterzeichnete Waldpakt.

Dieser Waldpakt wurde wie bereits in den Jahren 2003, 2013 und 2018 vom zuständigen Ministerium mit den Verbänden des Waldeigentums verhandelt und geschlossen. Alle bisherigen Waldpakete waren gemeinsame Erklärungen der Staatsregierung und der Waldbesitzer. Sie wurden seitens der Staatsregierung immer unterzeichnet vom Ministerpräsidenten und dem zuständigen Forstminister. Bei der Umsetzung werden wir selbstverständlich wie bislang schon immer bei allen für die Jagd maßgeblichen Punkten die Jägerschaft beteiligen.

Mit Bedauern und auch einigem Überraschen mussten wir in den vergangenen Tagen feststellen, dass dieses eigentlich bekannte und übliche Vorgehen bei der Spitze des Bayerischen Jagdverbandes plötzlich auf Unverständnis gestoßen ist.

Dabei macht die derzeitige Situation in unseren Wäldern die Zusammenarbeit notwendiger denn je. Nur gemeinsam kann eine schnelle Anpassung an den galoppierenden Klimawandel und ein Umbau hin zu wärme- und trockenheitstoleranteren Mischwäldern gelingen. Vor Ort gelingt das in weiten Teilen Bayerns dank des engagierten Einsatzes der Jägerinnen und Jäger sehr gut, wie die Ergebnisse des Forstlichen Gutachtens zeigen. Dafür danken wir ganz ausdrücklich. Es ist genau diese Zusammenarbeit, die das Vertrauen zwischen den Partnern stärkt. Wir bitten Sie und Ihre Mitglieder, die in weiten Teilen Bayerns gute Zusammenarbeit vor Ort mit den Grundbesitzern fortzuführen und diesen wichtigen Zusammenhalt für den Wald, unsere Grundbesitzer und die Gesellschaft zu bewahren.

Und auch wir Waldbesitzer als Inhaber des Jagdrechts sind weiterhin gefordert, mit den Jägern zusammenzuarbeiten – insbesondere mit jenen, die die beispiellose Situation in den Wäldern erkennen und bereit sind, den notwendigen Baumartenwechsel tatkräftig zu unterstützen. Auch gilt es, für die Grundeigentümer des Offenlandes als Inhaber des Jagdrechts für vernünftige Populationsgrößen beim Schwarzwild zur Seuchenprävention zu sorgen.

Diese Aufgaben können wir nur gemeinsam mit den Jägern, der guten Kooperation vor Ort und in einem wertschätzenden Miteinander bewältigen!

Mit freundlichen Grüßen

Michaela Kaniber, MdL

Bayerische Staatsministerin
für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten

Josef Ziegler

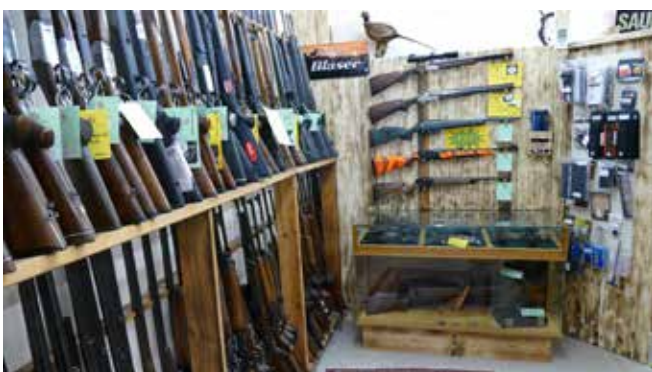
Präsident
Bayer. Waldbesitzerverband e.V.

Philipp Freiherr zu Guttenberg

Stellvertretender Vorsitzender
Familienbetriebe Land und Forst Bayern e.V.

Günther Feißner

Präsident
Bayerischer Bauernverband



Kreuterstraße 4, 86666 Straß
Tel. 08432/9477612
Email: martin.muehlbauer@web.de

Öffnungszeiten: Montag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
09.00 bis 13.00 und 14.30 bis 18.00 Uhr
Samstag 09.00 bis 12.00 Uhr
Dienstag geschlossen
Nov./Dez. Samstag geschlossen



Rainer Schulkinder mit den Jägern des Jagdverbandes Donauwörth unterwegs



Vier zweite Klassen der Johannes-Bayer-Grundschule Rain wurden im Rainer Jagdrevier vom Vorsitzenden des Jagdverbandes Donauwörth, Robert Oberfrank, herzlich begrüßt. Mit einer Vielzahl von Tierpräparaten, Schautafeln und anderen Anschauungsmaterialien wurden den Kindern an verschiedenen Stationen im Wald, am Wasser und auf der Wiese die faszinierende Welt der heimischen Wildtiere, Insekten und Pflanzen nähergebracht. Besonderes Augenmerk wurde auf das richtige und verantwortungsbewusste Verhalten in und mit der Natur gelegt.



Zusätzlich erhielten die Schüler Informationen von den Jägern Otto Wippich, Christian Werner und Michael Nödel, die von Jagdhündin Bonnie begleitet wurden. Die Schüler lernten dabei den Sinn der Jagd sowie die vielfältigen Aufgaben eines Jägers bzw. einer Jägerin kennen.

R.O.









Spannendes Abenteuer: Unterwegs mit Jägern und ihren treuen Jagdhunden

Ferienprogramm lockt Kinder in die Natur



In den Sommerferien gab es für interessierte Kinder aus Rain, aber auch in Staudheim ein aufregendes Abenteuer zu erleben. Unter dem Motto „Mit dem Jäger und Jagdhunden unterwegs“ hatten die kleinen Naturfreunde die Gelegenheit, das spannende Leben eines Jägers bzw. Jägerin und ihrer treuen Jagdhunde hautnah zu erleben.

Das Ferienprogramm bot den Kindern die Möglichkeit, die Natur aus einer neuen Perspektive zu erkunden. Bereits schon zeitig vor dem vereinbarten Treffpunkt versammelten sich die jungen Abenteurer gespannt, ausgerüstet mit festen Schuhen, Insektenspray, Getränken und einem großen Maß an Neugier.



Die Kinder wurden herzlich von den Jägern begrüßt. Aber viel mehr im Mittelpunkt des Interesses standen die anwesenden Jagdhunde. Gleich zu Beginn wurde den Kindern erklärt, welche Grundlage bzw. historischen Hintergrund die Jagd hat, die Bedeutung des Naturschutzes und wie man sich in der Natur respektvoll verhält.



Nach einer kurzen Einführung ging es dann auch schon los.



Die Kinder folgten den Jägern und ihren Hunden auf der aufregenden Exkursion durch Wald und Feld. Dabei lernten sie, wie man die Spuren von Wildtieren erkennt und wie wichtig es ist, die Tierwelt zu schützen.



Die Hunde Bosse, Bonnie, Bella und Daika beeindruckten die jungen Teilnehmer mit ihrer Schnelligkeit, ihrem Apportierwillen, ihrer Wasserfreude und ihrem untrüglichen Spürsinn.





Während der Pause inmitten der Natur hatten die Kinder die Gelegenheit, Fragen zu stellen und mehr über die Arbeit eines Jägers zu erfahren. Die anwesenden Jäger erklärten geduldig, wie wichtig es ist, das Gleichgewicht in der Tierwelt aufrechtzuerhalten und die Jagd dazu beitragen kann.



Nach dem mehrstündigen Ausflug kehrten die Kinder etwas erschöpft, aber glücklich zum Ausgangspunkt zurück. Ausgestattet mit Flyern, Buttons, Wildtieraufklebern ... ging es dann wohlgenut nach Hause. Das Abenteuer „Mit dem Jäger und Jagdhunden unterwegs“ war nicht nur lehrreich, sondern auch ein unvergessliches Erlebnis für die kleinen Naturforscher.



Das Ferienprogramm zeigte den Kindern, wie wichtig es ist, die Natur zu schätzen und zu schützen. Sie verließen den Wald mit einem tieferen Verständnis für die Tierwelt und einem großen Respekt vor der Arbeit der Jäger.

Solche Veranstaltungen bieten eine wertvolle Gelegenheit für Kinder, die Natur hautnah zu erleben und ein Bewusstsein für den Naturschutz und somit auch für die Jagd zu entwickeln. Vielen Dank den Veranstaltern (in Rain und Staudheim (Revier Siegfried Brauner)) und deren Mitstreitern.

R.O.



Wiesenmahd wird zur Todesfalle

Jedes Jahr wird die erste Mahd zur Todesfalle für Abertausende von Jungtieren. Die Wildtiere können nichts für diese prekäre Situation in die sie während der Wiesenmahd geraten. Die immer schnelleren und größeren Mähwerke forderten in den letzten Jahren ihren Tribut bei den Wildtieren, denn der erste Schnitt fällt mit der Brut- und Setzzeit von Rehkitzten, Junghasen und Wiesenbrütern zusammen, die insbesondere in Wiesen ihren Nachwuchs sicher wähen. Junge Kitze haben in ihren ersten Lebenswochen den sogenannten „Drückinstinkt“. Auch bei großer Gefahr bleiben sie ruhig liegen und ergreifen keine Flucht. Sie ducken sich gemäß ihrem natürlichen Verhalten, wenn ein „Feind“ kommt, und warten bis die Gefahr vorüber ist. Diese Überlebensstrategie, schützt Kitze und Junghasen vor Fuchs, Raben- und Greifvögeln, aber nicht vor dem Kreiselmäherwerk. Diese werden „vermähnt“ - grausam verstümmelt oder getötet.

Wer einmal ein Kitz mit abgemähnten Läufen gesehen bzw. erlebt hat, wird diesen Anblick ewig im Gedächtnis behalten.

„Landwirte und Jäger stehen gemeinsam in der Verantwortung, etwas gegen den MähTod zu tun“, so Robert Oberfrank, Vorsitzender vom Jagdverband Donauwörth. „Die Jäger aus jagdethischer Verpflichtung heraus, die Landwirte von Gesetzes wegen, da sie in der tierschutzrechtlichen Verpflichtung stehen.“ – „Wenn Bauern und Jäger partnerschaftlich zusammenarbeiten und die Landwirte ihre Jägerinnen und Jäger rechtzeitig vor dem Mähtermin informieren, haben diese die Möglichkeit, Wiesen und Felder nach Jungwild abzusuchen. So lässt sich der grausame MähTod zu einem großen Teil verhindern“, ergänzt Jägervorstand Albert Reiner.

Tierleid verhindern!

Grundsätzlich bemühen sich die allermeisten Landwirte unnötiges Tierleid zu vermeiden. Und – Sie haben ein juristisches Problem: Denn Sie verstoßen gegen das Tierschutzgesetz, wenn sie Jungtiere bei der Mahd verstümmeln oder töten, ohne im Vorfeld versucht zu haben, dies zu verhindern! Ihnen drohen hohe Strafen. Diese können bis zu 180 Tagessätzen betragen.

Wiesenmahd als Todesfalle - Verantwortung für Wildtiere übernehmen

Jägervorstand Oberfrank appelliert an das Verantwortungsgefühl der Landwirte: „Effektive Wildtierrettung beginnt bereits vor der Mahd“, so der Vorsitzende. „Nur wenn die Landwirte die Mähtermine rechtzeitig mitteilen und abstimmen, und hier ist nicht die Information des Jagdpächters ein paar Stunden vor der Mahd gemeint, haben Jägerinnen und Jäger die Möglichkeit, die Wiesen und Felder nach Jungwild abzusuchen und Wildscheuchen aufzustellen“ – obwohl dies ganz klar die Aufgabe und Verpflichtung der Landwirte ist!

Besonders gefährdet sind Wiesen und Futterflächen, die am Waldrand liegen. Dort sind die kleinen Rehe besser vor ihren Fressfeinden geschützt und Geiß und Kitz finden einen besonders üppig gedeckten Tisch. Das frische eiweißreiche Gras fördert die Milchbildung beim Muttertier und liefert erste saftige Nahrung für die Kitze.

Konventionelle Methoden nur begrenzt erfolgreich

Es gibt unterschiedliche Möglichkeiten, den Rehen den Aufenthalt in der Wiese zu verleiden und sie dazu zu bringen, ihre Kitze herauszuholen. So stellen viele Jäger Scheuchen auf, die die Rehe dann verunsichern sollen. Noch besser funktionieren sogenannte elektronische Wildscheuchen, die Blinklichter und unterschiedliche Töne, wie Menschenstimmen, Musik oder Geräusche in unterschiedlicher Lautstärke aussenden.

Bedauerlicher Weise sind diese konventionelle Methoden, wie das Ablaufen der Wiesen, das Absuchen der Flächen mit einem geeigneten Hund oder auch die geschilderten Vergrämungsmaßnahmen, nur begrenzt erfolgreich. Es werden immer noch viele Kitze und Jungtiere auf den teils riesigen Feld- und Wiesenschlägen übersehen.

Kitzrettung aus der Luft

Immer mehr kommt es zum Einsatz von Drohnen. Diese bieten die Möglichkeit, zumindest die Suche nach Kitzen, effizienter und zuverlässiger durchzuführen.

Auch im Landkreis wird dies immer öfter praktiziert. Durch diese „luftgestützten Wildretter“ kann vielen Rehkitzen das Leben gerettet und grausame Verstümmelungen vermieden werden. Die luftgestützte Wildtierrettung ist ein ausgereiftes System, das Jäger und Landwirte bei dieser Herausforderung unterstützt. Das System ermöglicht neben dem Auffinden von Rehkitzen auch das Aufspüren von Junghasen oder Gelegen von Bodenbrütern, wie dem Kiebitz

oder dem Brachvogel – ein bedeutender Aspekt für den Natur- und Artenschutz.

Über die Wärmebildkamera können in den frühen Morgenstunden, bevor die Sonneneinstrahlung zu intensiv wird und den Boden erwärmt, die Kitze deutlich und zuverlässig erkannt werden. Hier können jeweils Streifen von bis zu ca. 60 m Breite zügig abgesucht werden. An einem Morgen bis zu ca. 30-40 ha. Die Jungtiere auf den Wiesen werden so schnell gefunden und geborgen. Das Ganze hat aber auch einen stolzen Preis und somit seine Grenzen: Der Systempreis pro Drohne beträgt je nach Ausführung inklusive Zusatzakku und Zubehör zwischen 5.000 und 10.000 Euro. Vereinzelt wurden im Landkreis schon Drohnen mit Unterstützung durch eine staatlichen Förderung vom Kreisjagdverband und Jagdpächtern angeschafft.

So können Landwirte den Mähtod verhindern

Auch die richtige Mähstrategie hilft. Beim Grünlandschnitt muss – so verlangt es das neue Artenschutzgesetz – die Wiese grundsätzlich von innen nach außen gemäht werden, damit Rehe, Hasen und Fasane, während der Mahd noch die Möglichkeit zur Flucht haben. Auch die Schnitthöhe und eine angebrachte elektronische Wildscheuche am Mähwerk sind sehr erfolgsversprechend.

Nachzulesen ist dies alles im Mäh-Knigge, den das Bayerische Landwirtschaftsministerium erstellt hat.

Der LfL-Mähknigge - (fl.bayern.de)

R.O.



Jagdlicher Hoagartn auf der Bädleschwaige

Die Wirtsfamilie Sautter lud zusammen mit dem Jagdverband Donauwörth zu einem jagdlichen Hoagartn auf die Bädleschwaige ein. Die Besucher erwartete ein vielfältiges Programm rund um die Jagd. Die Jagdhörner der Jagdhornbläser Donauwörth erklangen und begleiteten jagdliche Musikstücke, die von Otto Baur vorgetragen wurden. Benedikt Pietsch unterstützte ihn dabei an der Orgel. Zusätzlich gab es eine Autorenlesung von Dr. Rudolf Neumaier, der Passagen aus seinem Buch "Das Reh. Über ein faszinierendes Wildtier" präsentierte. Das Buch basiert auf Neumaiers umfassendem Wissen über Biologie und Lebensweise von Rehen, das er auch aus seinen eigenen Erfahrungen als Jäger gewonnen hat. Dabei vermittelt er nicht nur informatives Wissen, sondern auch unterhaltsame und mitunter witzige Anekdoten.



Nach der Begrüßung durch die Jagdhornbläser beeindruckte Otto Baur musikalisch mit Franz Abts "Die Waldandacht" gefolgt vom "Vilja-Lied" aus der Operette "Die lustige Witwe" von Franz Lehár. Anschließend wurde das "Siebenbürgische Jägerlied" vorgetragen, ein vertontes Gedicht, das sowohl von dem harten und naturverbundenen Jägerleben als auch von der zarten Liebe handelt. Der Schlagertitel "Auf der Heide blühen die letzten Rosen" wurde virtuos von Otto Baur und Benedikt Pietsch vorgetragen.

Dr. Rudolf Neumaier las markante Stellen aus seinem Buch vor und teilte seine Kindheits-erinnerungen, die eng mit Rehen verbunden sind. Das Buch ist eine Hommage an diese Tiere und zugleich ein Aufruf zum Umdenken. Zunächst beschäftigt sich Neumaier mit der Rolle des Rehs in Kunst und Geschichte, da es eine besondere Anziehungskraft auf Künstler und Naturfreunde ausübt. Er beschreibt die scheue Schönheit und Anmut der Rehe und weckt beim Leser die Sehnsucht, äsende Rehe auf Wiesen zu beobachten. Dabei verbindet er die Verehrung dieser Tierart, die literarische Hervorhebung und die historische Bedeutung der Rehe in seinen Ausführungen.



Die zweite Hälfte des Buches behandelt das Reh als "Politikum". Neumaier thematisiert den Konflikt zwischen Forstwirtschaft und Jagd, zwischen Pflanzenökonomie und ethischem Umgang mit Tieren. Er kritisiert die einseitige Präsentation und Interpretation von Zahlen und bezeichnet dies als "problemverstärkenden Populismus". Er nimmt Jäger aufs Korn, die Rehe nicht mögen oder sogar hassen. Neumaier sieht keinen Gegensatz

zwischen Tierschutz, waidgerechter Jagd und Naturschutz und fordert eine ausgewogene Betrachtung der Interessen.

Dr. Rudolf Neumaier ist ein promovierter Historiker und Lehrbeauftragter an der Universität Regensburg sowie ein geschätzter Journalist. Von 1999 bis 2021 war er Redakteur bei der Süddeutschen Zeitung. Heute ist er Geschäftsführer des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege und 1. Vorsitzender des Jagd- und Naturschutzvereins Altötting. Seine Kindheitserinnerungen haben ihn dazu inspiriert, sich intensiv mit Rehen zu befassen, und sie sind zu seinem Steckenpferd geworden.

Die Autorenlesung wurde von Vorsitzendem Robert Oberfrank moderiert. Er sprach mit Rudolf Neumaier über die Geschichte und Herkunft des "Hoagartens" und wie sich diese gesellschaftliche Zusammenkunft im Laufe der Zeit zu einem Musikantentreffen entwickelt hat. Auch die Tradition des Jagdhorns als Musikinstrument wurde beleuchtet. Dies hat eine lange Geschichte, die bis ins 17. Jahrhundert zurückreicht. Das Jagd-



horn hat sich weiterentwickelt, und verschiedene Signal- und Melodiemuster wurden etabliert. Es dient sowohl als musikalisches Element als auch als Signalinstrument bei der Jagd.

Die Veranstaltung bot einen Einblick in jagdkulturelle Aspekte, von Musik bis zur literarischen Auseinandersetzung mit Rehen. Sie verdeutlichte die Bedeutung der Jagd als Handwerk und Werkzeug für den Schutz und die Erhaltung der Biodiversität. Die Jagd steht vor neuen Herausforderungen und Veränderungen im Zeitalter des Naturschutzes und der nachhaltigen Ressourcennutzung. Durch den Erhalt und die Anwendung von wissenschaftlich fundiertem Wissen kann die Jagd als wertvolles Instrument für den Schutz der Natur und die Bewahrung der Jagdtraditionen weiterentwickelt werden.

Mit den Signal „Jagd vorbei“ und dem Hubertusmarsch kam die Veranstaltung zu Ende. Eine Veranstaltung die man durchaus als Kleinod jagdkultureller Veranstaltungen bezeichnen kann.



Waidmanns Dank allen aktiv Beteiligten.
Otto Baur und Benedikt Pietsch
Den Jagdhornbläser/innen
Andrea Beß, Dieter Hübner, Arnold Schindele, Otto Baur

Und last not least: Dr. Rudolf Neumaier.

R.O.





Wir suchen DICH Ausbildung bei H+S

Als regionaler Handwerksbetrieb mit 30 Jahre Erfahrung im Bereich der Regeltechnik für Heizung,- Lüftungs- und Klimasteuerung suchen wir Dich!

Wir bieten einen soliden, inovativen und zukunftsicheren Ausbildungsplatz in familiären Umfeld mit einem hilfsbereiten und kollegialen Team.

Spannende und abwechslungsreiche Projekte vom einfachen Kindergarten über unterschiedliche Industriebaustellen bis hin zur Flugzeugindustrie.

Wir bilden aus:

Elektroniker/-in Fachrichtung Automatisierung- und Systemtechnik (m/w/d)

Dein Aufgabenbereich:

Automatisierungsanlagen und -systeme, Bedienoberflächen und anwenderspezifische Softwarelösungen konzipieren.
Sensoren, Prozessorik, Aktorik, Leiteinrichtungen, Maschinen- und Prozesssteuerungen einbinden und in Betrieb nehmen.

Schicke deine ausagekräftige Bewerbung an:
Heller & Straulino Regeltechnik GmbH
Zirgesheimer Str. 31b
86609 Donauwörth

www.hs-regeltechnik.de
bewerbung@hs-regeltechnik.de



Treffgenauigkeit ist eine der Grundlagen unseres Handwerks

Mehr als 30 Jägerinnen und Jäger (eigentlich viel zu wenig) nutzten auch dieses Jahr die Gelegenheit, zum Aufgang der neuen Jagdsaison, unter fachkundiger Anleitung von Ingo Bachmann und Albert Reiner, ihre Jagdwaffen einzuschießen. Die Überprüfung der Treffergenauigkeit unserer Büchsen, bzw. kombinierten Waffen sollte eigentlich unerlässlich sein, hat sich doch bei dem einen oder anderen im Laufe des letzten Jahres kleinere oder auch größere Trefferungenauigkeiten eingeschlichen. Falls das der Fall war, wurden diese, soweit wie möglich, an Ort und Stelle gleich korrigiert und behoben.

R.O.



Austausch mit den Rechtlern der Fischereigenossenschaft "Unterer Lech"

Auch heuer war Jägervorstand Robert Oberfrank wieder zur Generalversammlung der Fischereigenossenschaft "Unterer Lech" eingeladen. Diskutiert wurden die gemeinsamen Kormoranvergrämungstermine, deren Vorbereitung und Durchführung, sowie die veränderte Klimasituation. Die in den letzten Jahren gängige Terminierung im Vorfeld ist aufgrund der veränderten Klimasituation aktuell nicht mehr erfolgsversprechend. Wir müssen mehr über spontanere Vergrämungstermine nachdenken, so Oberfrank zu den Fischern. Auch die Vergrämung an den Schlafbäumen der Fischräuber ist, soweit im Revier vorhanden, in Erwägung zu ziehen.



R.O.



Wir haben Sie im Visier!

Mitarbeiter (m/w/d) für den technischen Vertrieb gesucht!



Haben Sie folgende Eigenschaften, ist dieser Beruf für Sie ein Treffer:

- ✦ Sie haben Interesse an moderner Technik und können diese verkaufen?
- ✦ Sie können auch in englischer Sprache kommunizieren?
- ✦ Sie telefonieren gerne und oft mit unseren Kunden und Geschäftspartnern?

Zusammen mit unseren Lieferanten und Partnern finden Sie für unsere Kunden die besten technischen Lösungen für deren Anforderungen.

Bei uns sind Sie mit Berufserfahrung aber auch als Einsteiger herzlich willkommen!

Haben Sie nun auch uns im Visier? Dann bewerben Sie sich gerne unter: bewerbung@telemeter.de



Telemeter Electronic GmbH
Joseph-Gänsler-Str. 10
86609 Donauwörth

Telefon: +49 0906 70693-0
info@telemeter.de
www.telemeter.info

... wir liefern Lösungen!

Kontrolle der Aufbewahrung von Waffen und Munition im Landkreis Donau-Ries

Aus aktuellem Anlass möchte Sie die Waffenbehörde des Landratsamtes Donau-Ries über nachfolgende Änderung bei Kontrollen der Aufbewahrung von Waffen und Munition im Landkreis Donau-Ries informieren:

Bisher wurden Aufbewahrungskontrollen bei Waffenbesitzern im Landkreis Donau-Ries fast ausschließlich nach vorheriger Terminvereinbarung durchgeführt. Diese Vorgehensweise wird dahingehend geändert, dass die Aufbewahrungskontrollen von Waffen und Munition künftig insbesondere auch unangekündigt durchgeführt werden. Die Waffenbehörde des Landratsamtes Donau-Ries wird zeitnah mit der Umsetzung beginnen.

R.O.

Albert Burkhard aus Marxheim hatte eine tolle Idee – nämlich:

Schnappschüsse von Wildkameras zu veröffentlichen: Wer Bilder von rauschigen Keilern, streunenden Hunden, seltenen Exemplaren, unheimlichen Bildern u.s.w. hat, der kann sie gerne an uns zur Veröffentlichung schicken:

vorsitzender@jagdverband-donauwoerth.de.

Falls notwendig: bitte auf den Datenschutz achten.

Wir freuen uns auf Ihre Zusendungen!



Hinweis zur korrekten Aufbewahrung von Schlüsseln für Waffenaufbewahrungsbehältnisse

(Waffenschränke, Waffenräume, usw.)

Die Aufbewahrung der Schlüssel ist mit entscheidend, um sicher zu verhindern, dass Dritte unbefugt an Waffen und Munition gelangen oder diese sonst abhandeln können.

Da Regelungen zur Aufbewahrung von Schlüsseln gesetzlich nicht explizit getroffen wurden, wurde in Auswertung einschlägiger ministerieller Vollzugshinweise und der Rechtsprechung die nachfolgenden Eckpunkte zusammengestellt, an denen man sich hinsichtlich der Aufbewahrung von Schlüsseln orientieren kann:

Sicher aufbewahrt wird der Schlüssel für ein Behältnis, in dem erlaubnispflichtige Waffen oder Munition aufbewahrt werden, jedenfalls in einem Schlüsselbehältnis mit Zahlenschloss, das dem Widerstandsgrad des Aufbewahrungsbehältnisses (Waffenschrank) entspricht, zu dem der Schlüssel gehört;

als ausreichend sicher ist zudem die Aufbewahrung des Schlüssels in einem Behältnis mit Zahlenschloss anzusehen, das den vor dem Inkrafttreten des 2. Waffenrechtsänderungsgesetzes geltenden Anforderungen an die Aufbewahrung der Waffen und Munition, zu der der Schlüssel den Zugriff ermöglicht, entspricht (A/B Schrank nach VDMA 24992);

die Aufbewahrung des Schlüssels z.B. in einem nicht klassifizierten Möbeltresor oder Schlüsselsafe mit Zahlenschloss kann ebenfalls als ausreichend sicher betrachtet werden, sofern sich dieser außerhalb des Raumes der Aufbewahrungsbehältnisse von Waffen und Munition befindet und nicht einsehbar ist (z.B. in einem Schrank);

die offene Aufbewahrung des Schlüssels z.B. an einem Schlüsselbrett oder lose in einem Versteck ist in keinem Fall ausreichend.

R.O.

Aktueller Hinweis:

Neu ist ein Urteil des Oberverwaltungsgerichtes in NRW, nachdem der Waffentresorschlüssel in einem Behältnis der gleichen Sicherheitsstufe aufzubewahren ist, wie die Waffen selbst. Hierzu gibt es aber (noch) keine verwaltungsrechtlichen Ausführungen!

Es bleibt also erst einmal abzuwarten, wie die Sache weiter geht.





"Wild grillen - Natürlich, gesund und geschmackvoll"

Saftiges Wildschweinsteak vom Holzkohlegrill – bei diesem Gedanken lief bereits bei Asterix und Obelix das Wasser im Mund zusammen. Immer mehr Grillfans entdecken den wilden Naturgeschmack für sich, gerade weil es sich genauso leicht zubereiten lässt wie anderes Fleisch.

Wildfleisch bietet nicht nur einen intensiven Geschmack und rustikalen Charakter, sondern hat auch gesundheitliche Vorteile. „Wildtiere leben in freier Natur und ihr Fleisch ist fettärmer als das von gezüchteten Tieren. Zudem ist es weniger belastet, da die Tiere keine zusätzlichen Medikamente oder Antibiotika erhalten. Der hohe Eiweißgehalt und der geringe Anteil an ungesättigten Fettsäuren machen Wildfleisch zu einer bewussten Ernährungsoption.“ Wissen die beiden Jägervorstände Albert Reiner und Robert Oberfrank zu berichten.

Der neue Trend zum Feretariier: Immer mehr Menschen wählen eine vegetarische Lebensweise, möchten aber nicht komplett auf Fleisch verzichten. Sie werden zu sogenannten Feretariern und entscheiden sich ausschließlich für Wildfleisch. Wildtiere werden ohne Tiertransport und Schlachthausstress auf waidgerechte und tierschutzkonforme Weise erlegt. Dadurch entsteht ein hochwertiges Lebensmittel, das Nachhaltigkeit und Tierwohl vereint.

Vielfältige Zubereitungsmöglichkeiten: Wildfleisch bietet nicht nur gesundheitliche Vorteile, sondern auch kulinarische Vielfalt. Es kann gegrillt oder für moderne Gerichte wie Burger, Gyros oder Pulled Deere verwendet werden. Kreative Köche entdecken immer neue Möglichkeiten, Wildfleisch in der Küche einzusetzen. „Oder - aktuell auch in Kombination mit Spargel“, schwärmt Jägervorstand Albert Reiner, „wie ganz normales Rind- oder Schweinefleisch auch. Eine willkommene Herausforderung für ambitionierte Köchinnen und Köche!“

Tipps zum Grillen von Wildfleisch: „Da Wildfleisch fettärmer ist als andere Fleischsorten, ist es wichtig, darauf zu achten, dass es nicht austrocknet. Ein Grillthermometer ist unerlässlich, um die Kerntemperatur des Fleisches genau zu bestimmen.“ weiß Jägervorstand Robert Oberfrank aus eigener Erfahrung. Mariniert in Olivenöl mit Zitronensaft, Honig und Kräutern bleibt das Fleisch saftig und erhält zusätzlich aromatische Geschmacksnoten. Auch das Einwickeln des Fleisches in Speck kann dem Austrocknen entgegenwirken. Gewürzt wird nach eigenem Geschmack und Bedarf.

Weitere Zubereitungsmöglichkeit: Der Smoker: Wildfleisch kann nicht nur auf dem Grill zubereitet werden, sondern auch im Smoker. Mit der "slow-food"-Methode erhält man eine vielfältige und vielversprechende Geschmackserfahrung.

R.O.

Notfallversorgung bei Mensch und Jagdhund

Professionell und spannend war der Vortrag der Dres Roland Aumüller, (Fachtierarzt und Jäger) und Christian Gamel, (Facharzt und Jäger) zur Notfallversorgung von „Mensch und Jagdhund“.



Passieren kann immer was – so eine alte Weisheit – oder etwas moderner: shit happen's.

Und leichter macht man ein Seminar dazu – und es passiert nix, als anders rum, so Jägervorsitzender Robert Oberfrank in seinen einleitenden Worten.

Was tun? Bei Verdacht auf Herzinfarkt oder möglichen Verletzungen von Personen, wie akuten Blutungen, Knochenbrüchen, Tierbissen, Schwarzwildkonfrontationen, Schussverletzungen oder Insektenstichen.

Oder wenn es der Hund abbekommt. Wie erfolgen Sicherungsmaßnahmen des Ersthelfers vor der Erstversorgung. Wie geht man um mit Biss- und Schussverletzungen, Rissen durch Schwarzwild, Knochenbrüche und Vorbereitung des verletzten Hundes für den Transport zum Tierarzt?

Um in solchen Situationen schnell und richtig handeln zu können, ist es wichtig, sich gut vorzubereiten und die notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten zu haben. Es gab einiges zu lernen und zu fragen.

Hilfe muss erforderlich und möglich sein, so die einleitenden Worte von Dr. Christian Gamel. Das Wissen über Sammel- und Rettungspunkte, sowie wie man einen Notruf gekonnt absetzt, war die erste Botschaft an die Teilnehmer.

Erstmal „SICK“ ist die Devise in der taktischen Verwundetenversorgung so der Hinweis des Notfallmediziners. SICK steht für Sicherheit, Impression, Critical bleeding und Kinematik. Es ist eine Erweiterung des standardisierten ABCDE-Schemas. Damit werden die erforderlichen Schritte vor der detaillierteren Untersuchung des Patienten berücksichtigt und abgearbeitet: Beachtung der Sicherheit (Eigen- und Patientenschutz), Impression im Sinne eines ersten Patienteneindrucks (Bewusstsein?), Critical bleeding als Sofortmaßnahme bei kritischen

Blutungen sowie Kinematik zur Beurteilung des Unfallmechanismus als Hinweis auf bestehende Verletzungen.

Die Gliederung der einzelnen Notfälle nach dem ABCDE-Schema erleichtert das systematische Erkennen und Behandeln von Notfallpatienten.

Dann Anwendung des ABCDE Schemas zur Notfallversorgung:

Das ABCDE-Schema ist ein wichtiges Konzept in der Notfallmedizin, das hilft, einen Patienten schnell und effektiv zu beurteilen und zu behandeln.

Es steht für:

A - Airway (Atemweg): Hierbei wird überprüft, ob der Patient frei atmen kann und die Atemwege nicht blockiert sind. Falls notwendig, wird eine Atemwegsunterstützung durchgeführt.

B - Breathing (Atmung): Hierbei wird die Atmung des Patienten überprüft, um festzustellen, ob er ausreichend Sauerstoff aufnimmt. Falls notwendig, wird eine Atemunterstützung oder Beatmung durchgeführt.

C - Circulation (Kreislauf): Hierbei wird der Kreislauf des Patienten überprüft, um festzustellen, ob er ausreichend Blut und Sauerstoff im Körper hat. Falls notwendig, werden Maßnahmen wie eine Infusion oder eine Wiederbelebung durchgeführt.

D - Disability (neurologische Funktion): Hierbei wird die neurologische Funktion des Patienten überprüft, um festzustellen, ob er bei Bewusstsein ist und in der Lage ist, seine Extremitäten zu bewegen.

E - Exposure (Entkleidung): Hierbei wird der Patient entkleidet, um nach weiteren Verletzungen oder Erkrankungen zu suchen, die möglicherweise nicht sofort offensichtlich sind.

Das ABCDE-Schema dient als strukturiertes Konzept für die schnelle und systematische Beurteilung eines Patienten in einem Notfall, um eine angemessene Behandlung zu gewährleisten.

Die Anbringung eines Wundschnellverbandes zur Eindämmung stark blutender Wunden, der Einsatz eines „Tourniquets“, sowie der Einsatz weiterer Hilfsmittel, das „Wound packing“ - bis zur Anwendung eines „Quick clots“ waren praktische Beispiele des Dozenten.

Was gehört alles in ein Verbandspäckchen für eine Drückjagd:



Zur Grundausstattung gehört: ein Wundpäckchen, Einmalhandschuhe, ein tourniquet, eine Rettungsdecke, ein Dreieckstuch (Bundeswehrschal oder Bandana), ein Tape (mind. Leukoplast). Besondere Aufmerksamkeit schenkte der Referent der Rettungsdecke als „Allzweckgerät“ zum Wärmen, kühlen, abbinden, fixieren oder tragen. Hinweis: eine Rettungsdecke isoliert nicht – sondern reflektiert nur. Eine externe Wärmezufuhr ist immer notwendig um den Wärmeverlust des Verletzten so gering wie möglich zu halten (mit einer improvisierten Wärmflasche oder mit der „Hibler-Packung“).



Danach kam die „Show“ mit Foxterierhündin „Enja“ und Herrchen Tierarzt Dr. Roland Aumüller. Mit einer stoischen Ruhe diente sie als Vorführpatientin. Wie überprüft man bei einem Hund die Vitalfunktionen? Durch Kontrolle der Atmung, des Pulses, der Schleimhaut und der Augen. Wie erfolgt eine Herz-Druck-Massage (Hund liegt immer auf der rechten Seite!). Auch hier geht die Eigen-sicherheit immer vor. So übte man als erstes das Anbringen einer Maulschlinge. Dies sollte man als Hundeführer/in (zusätzlich zum „Personenkit“) immer dabei haben: ein Wäscheseil, Wunddesinfektionsmittel, Klarsichtfolie, Pinzette, evtl. Klammer und Schere.

Fazit: Sehr wichtiger Inhalt mit hoher praktischer Relevanz und super Referenten mit hoher Kompetenz.



Und insgesamt ist festzuhalten: **Hoffentlich brauchen wir nie etwas von dem Gehörten und Gelernten.**

R.O.



Hegegemeinschaftsversammlungen 2023

Im Frühjahr veranstalten die sechs Hegegemeinschaften im südlichen Landkreis Donau-Ries, wieder ihre „Hegegemeinschaftsversammlungen“. Hierzu luden die Hegegemeinschaftsleiter die Revierpächter, deren Jäger und immer mehr auch die örtlichen Jagdgenossenschaftsvorstände ein. Zu diesen Versammlungen sind auch Martin Schwehofer als zuständiger Jagdberater und Robert Oberfrank als 1. Vorsitzender der Kreisjagdverbandes und Vertreter der Bayerischen Staatsforsten eingeladen. An diesen Terminen wird zu verschiedenen jagdlichen Themen referiert, Stellung genommen und diskutiert. In der Hegegemeinschaft Donauwörth wurde auch gewählt (Eigener Bericht).



Als Themen wurden die Entwicklung des Niederwilds, die aktuelle Situation bei Reh- und Schwarzwild, sowie die Bejagung von Raubwild und Raubzeug aufgegriffen. Zunehmende Herausforderung für Landwirtschaft und Jäger ist die, sich im südlichen Landkreis, mehrende Gänsepopulation. Auch die Seuchensituation bei der Afrikanischen Schweinepest und bei der Vogelgrippe wurde diskutiert und deren Entwicklung kritisch betrachtet. Grundsätzlich begrüßt wurde von der Jägerschaft die gesetzliche Regelung der sog. „Nachsuchenvereinbarung“. Die Einführung des Bleischrotverbotes in Feuchtgebieten zeigt sich in der Praxis wesentlich komplizierter, als wohl von den „Erfindern“ gedacht.

Die schon wieder vom Bundesministerium neu angedachte Waffenrechtsänderungen werden von den Jägern als praxisfern gesehen und steigern mit Sicherheit nicht das Sicherheitsbedürfnis der Bürger. Der signifikant seit Corona immer stärker werdende Freizeitdruck macht den Jägern, aber auch insbesondere unseren Wildtieren immer mehr zu schaffen. Eine Leinenpflicht für Hunde in den Brut- und Setzzeiten wird grundsätzlich begrüßt und angestrebt.



Die hohe Zahl von Wildunfällen wird kritisch gesehen und deren möglichen Ursachen diskutiert. Weitere Themen waren Termine und Veranstaltungen, sowie die Situation im Bayerischen Jagdverband. Auch auf das Thema lebensmittelgerechte Wildbretgewinnung und die damit verbundene Wildbrethygiene wurden die Jägerinnen und Jäger aufmerksam gemacht. Wildfleisch ist ein hochwertiges Lebensmittel, so das Credo der Jägerschaft.

Im südlichen Landkreis gibt es sechs Hegegemeinschaften, deren Leiter bestrebt sind, revierübergreifende Hegemaßnahmen zu initiieren und durchzuführen:

Rain (Anna Schramm und Hans Braun), **Marxheim** (Marcel Eder und Gerhard Feda), **Wemding** (Ralf Richter und Gerhard Fink), **Donauwörth** (Hans Stengel und Otto Baur), **Mertingen** (Josef Steidle und Klaus Weigand) und **Monheim** (Albert Reiner und Marcus Helbig).

R.O.





Neuwahlen in der Hegegemeinschaft Donauwörth



Nach mehr als 20 Jahren als stellvertretender Hegegemeinschaftsleiter in der Hegegemeinschaft Donauwörth gab der ehemalige Jagdberater Otto Baur den Staffelstab an Andreas Hartmann ab.

Dieser wurde einstimmig in der von Landtagsabgeordneten Wolfgang Fackler geleiteten Wahl gewählt.

Das Ausscheiden von Otto Baur nahmen Hegegemeinschaftsleiter Hans Stengel und Jägervorsitzender Robert Oberfrank zum Anlass, Otto Baur für seine vieljährige Tätigkeit als stellvertretender Hegegemeinschaftsleiter, seinen Einsatz für Wald, Wild und Natur, zum Ehrenhegeringleiter zu ernennen.

Dies war wiederum für Jägervorsitzenden Oberfrank die Gelegenheit auch Hans Stengel mit dem Ehrenzeichen in Silber für seinen langjährigen Einsatz als Hegegemeinschaftsleiter zu ehren. Zuvor wurde auch Hans Stengel von den anwesenden Revierinhabern einstimmig in seinem Amt für die nächste Amtsperiode bestätigt.

R.O.



Otto Baur und Otto Wippich zu Ehrenhegegemeinschaftsleiter ernannt



Im Rahmen der diesjährigen Hegegemeinschaftstreffen des Jagdverbandes Donauwörth wurden in der HG Donauwörth bzw. HG Marxheim langjährig verdiente Mitglieder zum Ehrenhegegemeinschaftsleiter ernannt.

Der ehemalige Jagdberater und stellv. Hegegemeinschaftsleiter Otto Baur in Donauwörth und der ehemalige Hegegemeinschaftsleiter und Jägervorstand Otto Wippich in Marxheim.

R.O.



Abel+Ruf

Ihre Zufriedenheit ist unser Antrieb!

Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service

86609 Donauwörth | Rosenstraße 12
86720 Nördlingen | Augsburgener Straße 50
89407 Dillingen | Rudolf-Diesel-Straße 3



EQ
Electric Intelligence
by Mercedes-Benz

www.abel-ruf.de | info@abel-ruf.de



Anton Burnhauser, Michael Oblinger und Klaus Weigand (von links) sind sich einig: Auch die Jagd trägt einen wesentlichen Teil zum Brachvogelschutz bei.
Foto: Helen Geyer

Sie jagen, damit der Brachvogel überlebt

Jagd und Naturschutz schließen einander nicht aus, sondern gehen Hand in Hand beim Kampf um bedrohte Arten in der Mertinger Höll. Experten erzählen, warum das so ist.

Von Helen Geyer

Landkreis Donau-Ries Ein unaufmerksamer Spaziergänger könnte es fast übersehen: ein großes graues Betonrohr, das zwischen Büschen und Gras optisch mit der Hecke verschmilzt. Noch weniger können sie vermutlich erahnen, worum es sich dabei handelt. Es ist eine Lebendfalle, wie sie von Jägerinnen und Jägern eingesetzt wird. Sie begrenzen etwa den Fuchsbestand im Landkreis – und schützen gleichzeitig den seltenen Brachvogel.

Es ist ein Sommerabend im südlichen Landkreis, langsam fängt es an zu dämmern. Rentner Anton Burnhauser, Michael Oblinger, Gebietsbetreuer im östlichen Donauried beim Bund Naturschutz, und der Jäger Klaus Weigand stehen zusammen neben einer solchen Lebendfalle. Weigand zieht einen Zettel aus seiner Jackentasche und erklärt, warum er mit dieser Art von Fallen arbeitet. „Wenn ich das Tier lebend fange, kann ich das Er-

gebnis noch korrigieren.“ Soll heißen: Wenn sich das „falsche“ Tier in der Betonröhre verirrt, kann er es wieder unbeschadet freilassen.

„Die Fallen sind mit einem Fallenmelder ausgestattet. Sobald sie auslöst, bekomme ich eine Nachricht auf mein Handy“, sagt Weigand. Dann muss er los und nachsehen, was er gefangen hat. Auf dem Zettel in seiner Hand hat er die wichtigsten Gesetze zur Jagd aufgelistet, denn nur ein geprüfter Jäger darf sich um die Fallen kümmern oder im Jägerstand sitzen. Momentan konzentrierte Weigand sich besonders auf den Fuchs. „Der Sinn und Zweck der Jagd ist neben der Seuchenprävention auch der Artenschutz“, so der Jäger.

Denn der Fuchs ist einer der Fressfeinde des Brachvogels. Entweder räubert er die Nester oder aber er frisst die jungen, noch flugunfähigen Küken. Anton Burnhauser erklärt, wie die Zusammenarbeit für den Schutz des Brachvogels entstanden ist: „Wir Naturschützer waren bei der Jagd relativ

unbedarft. Deshalb haben wir mit den Jägern zusammengearbeitet und überlegt, was helfen könnte“.

„Durch unsere Flächennutzung kann der Fuchs überhaupt erst hier leben“, sagt Michael Oblinger. Früher waren die hiesigen Wiesen noch viel zu nass, sodass ein Fuchsbau voll Wasser laufen würde. Mittlerweile sei es aber trocken genug. Weigand betont: „Wir wollen keine Art ausrotten.“ Aber der Druck auf den Brachvogel sei besonders hoch, deswegen müsse man auch mit der Jagd unterstützen. „Der Fuchs ist ein Generalist und kann sich gut anpassen. Sobald eine Fläche frei wird, wandern wieder neue Tiere nach“, erklärt Oblinger. Zudem hat er eine hohe Reproduktionsrate. Er sei daher nicht in Gefahr, ausgerottet zu werden. Der Brachvogelschutz besteht aus drei Teilen. Zuerst werden die Nester geschützt, während der Mäh-Saison helfen die Tiereschützer, die bedrohten Vögel aus der Wiese zu holen und die Jäger helfen beim sogenannten Prädati-

onsmanagement. Sie jagen also die Tiere, die den Bestand des Brachvogels bedrohen. „Das Projekt hat 2020 begonnen und dauert fünf Jahre. Erst dann können wir beweisen, dass es etwas bringt“, sagt Anton Burnhauser. Dass dieser Dreiklang erste erfreuliche Ergebnisse zeigt, kann der Rentner nun freudig verkünden.

Im Ries sowie im östlichen Donau-Ries lebten heuer insgesamt 47 Brachvogel-Paare. Nun gibt es 25 Jungvögel, die es geschafft haben. „Wir sind das erste Mal im grünen Bereich, um die Reproduktion zu sichern“, sagt Burnhauser und freut sich. Auch Michael Oblinger ist sichtlich stolz auf diese Zahl: „Es tut uns gut, dass es erste Erfolge gibt. Das gibt uns einen wahnsinnigen Auftrieb.“ Dennoch gibt es keinen Grund zum Aufhören. „Wir haben ein hohes Niveau erreicht, das müssen wir jetzt halten“, sagt Oblinger. „Erst wenn der Brachvogel es auch natürlich schafft, können wir die Maßnahmen zurückschrauben.“

Vor und nach dem Schuss



Seminar "Vor und Nach dem Schuss" vermittelt wichtige Kenntnisse für verantwortungsbewusstes Jagen

Die Schussabgabe auf (Schalen-) Wildtiere ist eine äußerst anspruchsvolle Aufgabe, bei der Millisekunden entscheidend sein können. Um Jägerinnen und Jäger für die Komplexität und Verantwortung dieser Handlung zu sensibilisieren, wurde das Seminar "Vor und Nach dem Schuss" abgehalten.

Thematisieren, sensibilisieren und problematisieren wollte man mit dem Vortrag.

Die Referenten Erwin Leinfelder, Helmar Sagel und Robert Oberfrank nahmen versiert, praktisch und erfahren zu vielen Dingen rund um die Schussabgabe Stellung. Wie, mit welchem Kaliber und zu welchem Zeitpunkt schießen? Wie verhalte ich mich nach der Schussabgabe. Wie gestalte ich eine eventuelle Nachsuche mit dem Hund? und wenn ich zum Stück komme – und es vielleicht noch lebt? ... und weitere Dinge mehr. Eine eventuelle Nachsuche beginnt bereits vor dem Schuss – so ihr eindringlicher Hinweis.

Ein Teilnehmer drückte es treffend aus: "Viele dieser Themen haben wir schon einmal gehört, aber es ist erschreckend, wie leicht man in der Routine einige dieser wichtigen Aspekte aus den Augen verliert."

R.O.





Hubertusmesse in der „Fasanerie“ Rain am Lech



Bei schönstem spätsommerlichem Wetter wurde in der Rainer Fasanerie die schon traditionelle Freiluft-Hubertusmesse zum Gedenken an verstorbene Rainer Jäger zelebriert. Stadtpfarrer Biercher feierte mit zahlreichen Gläubigen und Jägerinnen und Jägern des Jagdverbandes Donauwörth, den gemeinsam Gottesdienst, der zu Ehren Gottes und zur Achtung seiner Geschöpfe abgehalten wird. Auch eine Segnung der anwesenden (Jagd)hunde stand im Mittelpunkt des Gottesdienstes.



Musikalisch kunstvoll umrahmt und gestaltet wurde der Gottesdienst durch die Neuburger Jagdhornbläser.



Zum Abschluss wurde das Kirchenlied „Großer Gott wir loben dich angestimmt“. Hierzu sagte der bekannte Schauspieler, Kabarettist, katholischer Klosterschüler und durchaus kritischer Geist Ottfried Fischer einmal: ein „großer Gott wir loben dich, angestimmt in einem katholischen Gottesdienst hat schon was ...“,

Jägervorsitzender Robert Oberfrank steigert das noch: „ein großer Gott wir loben dich, umrahmt von Jagdhornbläsern und dann noch unter freiem Himmel – hat noch mehr“.

R.O.





Jagdkursteilnehmer nach bestandener Prüfung zum "Jäger" geschlagen

Im Rahmen der Rainer Hubertusmesse in der Fasanerie wurden die "Nachwuchsjäger" zum Jäger geschlagen.

Der **Jägerschlag** gehört zum jagdlichen Brauchtum und zum Abschluss eines Jagdkurses. Somit stellt er im Leben einer Jägerin bzw. eines Jägers den Punkt dar, wo er sein stilles Versprechen, in Zukunft anständig nach den Regeln der Waidgerechtigkeit zu jagen, abgibt und danach in die Reihen der Jägerschaft aufgenommen wird.

"Der erste Schlag soll Dich zum Jäger weih'n! Der zweite Schlag soll Dir die Kraft verleih'n, zu üben stets das Rechte. Der dritte Schlag soll Dich verpflichten, nie auf die Jägerehre zu verzichten! "



Oder wie es der königliche Oberförster Oskar v. Riesenthal in seinem Gedicht "Waidmanns Heil" etwas anders umschreibt:

"Es ist des Jägers Ehrenschild, dass er beschützt und hegt sein Wild, waidmännisch jagt wie sichs gehört, den Schöpfer im Geschöpfe ehrt."





Mit dem „Großen Halali“ wurden Sie musikalisch als Jägerinnen und Jäger „begrüßt“.



Beim anschließenden geselligen Austausch erhielten der Jägernachwuchs noch aus der Hand der beiden Jagdvorstände Albert Reiner und Robert Oberfrank ihren Jägerbrief und es wurde mit einem kräftigen Horrido auf "viel Waidmanns Heil" aber auch mit dem Wunsch „auf eine sichere Jagd“ angestoßen.

R.O.



Fischer revanchieren sich



Schon seit Jahren etabliert, bzw. schon traditionell wurden die „Kormoranjäger“ von den Fischern zum „Kormoranessen“ eingeladen.

Dieses Kormoranessen hat aber nichts mit dem Verspeisen dieses Vogels zu tun (auch möglich), sondern als Speisefolge hat sich Salat, Schweinsbraten und reichhaltiges Kuchenbuffet etabliert.

Waidmanns Dank für die Einladung – und Petri Heil.

Wir kommen auch nächstes Jahr gerne wieder.

R.O.



Halali und Horido auf der Donau-Ries-Ausstellung

Jägerinnen und Jäger des Jagdverbandes Donauwörth bieten "volles Programm"



Die diesjährige Donau-Ries-Ausstellung, die größte Verbrauchermesse in unserer Region, fand dieses Jahr nach Coronapause wieder statt und zog tausende Besucher an. Durchaus ein Höhepunkt der Messe war unser beeindruckender Messestand, der sowohl für Jagdbegeisterte als auch für Naturliebhaber gleichermaßen interessant war.



Der Messestand der Jäger war nicht zu übersehen, schon von Weitem konnte man die ausgestellten Jagdtrophäen und die fachkundigen Jäger erkennen, die bereit waren, ihr Wissen und ihre Leidenschaft für die Jagd zu teilen.

Der Hauptanziehungspunkt war die Ausstellung der heimischen Wildtiere. Ob Keiler oder säugende Rehgeiß, hier kam die Natur auf die Messe.



Diese beeindruckenden Exponate zogen die Aufmerksamkeit vieler Besucher auf sich und boten die Gelegenheit, die Schönheit und Vielfalt der Tierwelt zu bewundern.



Die Jäger nutzten die Gelegenheit, um über die Bedeutung der Jagd für den Naturschutz und die nachhaltige Nutzung von Wildtieren zu informieren. Besucher konnten von den Jägern erfahren, wie die Jagd zur Erhaltung des ökologischen Gleichgewichts und zur Vermeidung von Überpopulationen beiträgt.

*„was Jäger/-innen so alles machen“
„Wildfleisch ein hochwertigstes Lebensmittel“
„wie werde ich eigentlich Jäger/-in“*

Waren die Themen, die von uns auf der Donau-Ries-Ausstellung präsentiert wurden.



Die Donau-Ries-Ausstellung ist grundsätzlich eine gute Möglichkeit die „Sache Jagd“ einem breiten Publikum zu präsentieren. Sie bedeutet aber auch: Sechs Tage voller Arbeit ohne Vor- und Nachbereitungszeit bzw. -arbeit.

Großes Interesse und viele Fragen mussten und konnten unsere Falkner Peter Sieber und Klaus Bleimeier (mit Unterstützern) beantworten.



Auch die Präsentation von Jagdhunden durch den JGHV mit den entsprechenden Erläuterungen durch Bernhard Philipp wusste viele Zuschauer zu begeistern.



Ihr Können unter Beweis stellten die Jagdhunde im Freigelände in der Suche und im Apportieren von Wild. Auch im Gehorsam und im Zusammenspiel mit ihren Hundeführern wussten die gezeigten Jagdhunde zu überzeugen. Die Besucher konnten hautnah erleben, wie gut ausgebildete Jagdhunde bei der Jagd eingesetzt werden.



Nicht wenige der Besucher lobten unseren Auftritt und bezeichneten den „Jägerstand“ als den attraktivsten der ganzen Ausstellung. Mit den ausgestellten Präparaten wurde ein Querschnitt der wildlebenden Tierwelt unserer Heimat ausgestellt.



Für akustischen Genuss sorgten immer wieder die Jagdhornbläser aus Donauwörth die mit Jagdsignalen aber auch mit diversen Liedgut zu unterhalten verstanden.





Diverse Prominenz und Lokalpolitiker (Bürgermeister sowie Mandatsträger sämtlicher bayerischer Volksvertretungen) machten uns ihre Aufwartung.



Auch stellvertretender Ministerpräsident Hubert Aiwanger, durch den Flugblattskandal schon etwas mitgenommen, besuchte unseren Stand. „Mit am schönsten war es bei den Jägern“ soll Hubert Aiwanger danach zu seinen Begleitern gesagt haben.



Selbst die Jagdkönigin Felicitas Schauer besuchte uns in Donauwörth,



ebenso wie Paula Print „unsere Zeitungsentente“.





Einen kuriosen, um nicht zu sagen schockierenden Auftritt, legten die Grünen hin. Würdigten doch unsere lokalen Vertreter mit ihrer Fraktionsvorsitzenden (Namen nenne ich zu Fleiß nicht) sowohl dem Stand, als auch dem anwesenden Personal, keines Blickes. Kein Gruß, kein Nichts – so sieht Ignoranz und Intoleranz, um nicht zu sagen mangelnder Anstand aus. Insbesondere die beiden Lokalpolitiker dieser Partei, können sich von anderen Fraktionsvertretern eine Scheibe abschneiden.

Die Grünen zeigte sich nur von hinten.

Dem Organisationsteam, allen Hegegemeinschaften, sowie allen Jägerinnen und Jägern, Mitwirkenden, Unterstützern, Sponsoren, Falknern, Hundeführern, Jagdhornbläsern, Vorstandskollegen ... ein herzlicher Waidmanns Dank.



Ob Aufbau, Standdienst, Abbau, alles hat wunderbar geklappt und war von einem gemeinsamen Teamgeist getragen.







Messe vorbei.



"Unser Ziel ist es, die Menschen für die Jagd als nachhaltige und verantwortungsvolle Praktik zu sensibilisieren", so die Jägervorstände Albert Reiner und Robert Oberfrank. "Wir möchten zeigen, dass die Jagd nicht nur eine Tradition ist, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum Naturschutz leistet."

Die diesjährige Donau-Ries-Ausstellung bewies erneut, dass die Jäger eine bedeutende Rolle in der Region spielen, nicht nur als aktive Naturschützer, sondern auch als Vermittler von Wissen und Leidenschaft für die Natur. Der Messestand der Jäger war zweifellos ein Highlight der Veranstaltung und trug dazu bei, das Verständnis für die Jagd und den Naturschutz zu fördern.

Fünf Tage Ausstellung, rund 45.000 Besucher - Eine Möglichkeit für eine positive Darstellung der Jagd in der Öffentlichkeit - das ist uns gelungen.

R.O.

FLOTZHEIM

12.05.2023

Ein ganz seltener Anblick: Bei Flotzheim tauchen Gämsen auf

PLUS Ein Autofahrer erblickt nahe Flotzheim zwei Gämsen. Woher diese kommen könnten und wie der Jagdpächter dazu steht.



VON WOLFGANG WIDEMANN
Donauwörther Zeitung

Als Andreas Ferber am vorigen Sonntagvormittag mit dem Auto auf der Straße zwischen Flotzheim und Kreut unterwegs war, traute er seinen Augen kaum. Er erblickte zwei Tiere, die er in unserer Region selbst noch nie zu Gesicht bekommen hatte: zwei Gämsen.

Ferber weiß, wovon er spricht. Schon als Kind begleitete er seinen Vater auf der Jagd, seit 1998 geht der Flotzheimer selbst auf die Pirsch und hat seit 2006 das dortige Revier gepachtet. Am Sonntag hielt er sofort an, beobachtete und fotografierte die beiden Gämsen. Die waren einst in ganz Europa in Hoch- und Mittelgebirgen verbreitet. In den vergangenen Jahrtausenden konzentrierte sich der Bestand immer mehr auf die Alpen und den Balkan.



Diese beiden Gämsen sind am 7. Mai nahe Flotzheim aufgetaucht.

Foto: Andreas Ferber

Im angrenzenden Mittelfranken tummeln sich im Raum Treuchtlingen mehrere Gamsherden

Weil Tiere auch ausgesetzt wurden oder vereinzelt aus den Alpen in andere Bereiche wanderten, bildeten sich in den vergangenen Jahrzehnten kleinere Bestände auch beispielsweise im Schwarzwald, auf der Schwäbischen Alb und im Jura. Genauer gesagt tummeln sich mehrere Herden im angrenzenden Mittelfranken im Raum Treuchtlingen in aufgelassenen Steinbrüchen. Vermutlich von dort lassen sich Ferber zufolge einzelne Gämsen ab und zu mal im Bereich der Monheimer Alb blicken. Sein Vater habe ein solches ziegenartiges Tier schon mal nahe dem Monheimer Stadtteil Weilheim gesehen. Vor etwa vier Jahren hatte ein Jäger in der Wolfenstädter Gegend eine Gams auf einer Wildkamera.

Ein solches Tier im Donau-Ries-Kreis zu Gesicht zu bekommen, sei dennoch absolut selten: „Da kommt der Wolf öfter vor als die Gams.“ Die beiden Gämsen – wohl ein weibliches und ein männliches Exemplar – begegneten Andreas Ferber um etwa 10 Uhr, also am helllichten Tag. Dies sei nicht ungewöhnlich: „Sie sind tagaktiv.“ Allerdings seien die Gämsen offenbar ein Stück weit an Menschen gewöhnt: „Sie liefen ein Stück weit auf der asphaltierten Straße, ich bin im Abstand von etwa 50 Metern hinterhergefahren. Dann sind sie in aller Seelenruhe in den Wald gegangen.“

Der Jäger in Flotzheim will die Gämse nicht schießen

In diesem Verhalten sieht Ferber eine gewisse Gefahr. Die Tiere könnten sich an und auf der Straße aufhalten und so Opfer eines Wildunfalls werden. Eine Gams könne etwa doppelt so groß wie ein Reh werden. Ein Bock kann bis zu 60 Kilogramm schwer werden, die weiblichen Tiere sind etwas leichter (bis zu 45 Kilo). Das Fleisch der Gämse gilt als wohlschmeckend, jedoch denkt Andreas Ferber nicht daran, sie zu jagen: „Ich werde mich hüten, diese seltenen Kreaturen zu schießen.“

- Länge:
90 cm
- Gewicht:
ca. 6 Kg
- Ranzzeit:
Feb./März
- Setzzeit:
April/Mai



Der Waschbär (*Procyon lotor*)

Verbirgt sich hinter der Zorromaske tatsächlich nur ein harmloser neuer Waldbewohner oder steckt dahinter das Wesen eines Obst raubenden Störenfrieds? Der Waschbär ist ein Vertreter der Kleinbären und stammt aus Nordamerika. Vor etwa 75 Jahren wurden einige Exemplare in Nordhessen ausgesetzt, andere entkamen aus Pelztierfarmen. Seitdem hat sich der Waschbär weit verbreitet, wobei seine Populationsschwerpunkte in Hessen und Niedersachsen liegen. Diese weite Verbreitung ist nicht erwünscht, da der Waschbär als zugewanderte Art, ein sogenanntes Neozoon, mit dem heimisches Raubwild in Nahrungskonkurrenz tritt und zusätzlich für Verluste beim Niederwild sorgt. In den meisten Bundesländern unterliegt der Waschbär dem Jagdrecht und darf ohne Einschränkung erlegt werden. Allerdings erschwert die nächtliche Lebensweise der Waschbären eine Bejagung auf die Tiere. Daher werden die meisten Waschbären mit Fallen gefangen.

Kennzeichen

- Kleinbär mit auffälliger schwarz-weißer Gesichtsmaske
- Langhaariges, farblich stark variierendes Fell; Allgemeinbild tendenziell graues Haar mit schwarzem Deckhaar, aber auch fast schwarze Tiere kommen vor. Schwarz-weiß geringelter Schwanz
- Etwa katzen groß mit einer Kopf-Rumpf-Länge von 40-70 cm und einer Schwanzlänge von 20-30 cm.
- Pfoten Abdruck: die Vorderpfote ähnelt einer Hand, der Abdruck der Hinterpfoten hat Ähnlichkeit mit dem Fußabdruck eines Kleinkindes.

Lebensraum

- Struktureiche Laubmischwälder, gerne mit Gewässern in der Nähe.
- Ruhe-, Tagesschlaf- und Aufzuchtplätze für die Jungen sind hauptsächlich auf Bäumen in Astgabeln oder Höhlungen, aber auch Bodenschlafplätze in verlassenen Dachs- und Fuchsbaue; in urbanen Räumen werden auch Schuppen, Speicher und Dachböden genutzt.
- Als Kulturfolger lebt er auch in Vorstädten, Parks und Gärten. Siedlungsräume bieten zum einen ein reichhaltiges und leicht zu beschaffendes Nahrungsangebot und zum anderen optimale Deckungs- und Fortpflanzungsbedingungen im Schutze der menschlichen Infrastruktur
- die Ranz beginnt im Januar/ Februar

- nach einer Tragzeit von 63 Tagen werden ab April/Mai durchschnittlich 3 Jungtiere geboren, spätere Würfe sind nicht selten
- Kaum Feinde in Mitteleuropa. Erwachsenen Tieren kann nur der Luchs, den Jungen auch Adler, Uhu und Fuchs gefährlich werden.
- Als häufigste Todesursache gilt allerdings der Straßenverkehr.

Nahrung

- Allesfresser (also sowohl pflanzliche als auch tierische Nahrung), wobei er mehr Sammler als Jäger ist.
- Nach jahreszeitlichem Angebot hauptsächlich Schnecken, Würmer, Fische, Frösche, Vögel, Eier aber auch zu ca. 1/3 vegetarische Nahrung wie Nüsse, Obst usw.
- Die Nahrung wird mit den Vorderpfoten intensiv betastet. Wenn er in Gewässern nach Futter sucht, sieht es so aus, als würde er sein Essen waschen, daher auch der Name Waschbär.

Sinnesleistung und Verhalten

- Generell Einzelgänger
- Der Waschbär ist farbenblind, ansonsten ist das Sehvermögen ebenso wie das Hör- und besonders das Riechvermögen gut.
- Guter Kletterer und Schwimmer.
- Vorwiegend dämmerungs- und nachtaktiv, tagsüber auf Bäumen oder in dichter Vegetation ruhend

Der Waschbär im Jagdrecht

- Der Waschbär in fast allen deutschen Bundesländern ganzjährig jagdbar, vorbehaltlich des Elternschutzes nach § 22 (4) BJagdG

Konfliktthemen

- Als Neubürger können gebietsspezifisch Gefahren vom Waschbär für die heimische Fauna ausgehen. Als Nesträuber, besonders von Bodenbrütern, kann er zu gefährlichen Bestandseinbußen beitragen.
- Der Waschbär im urbanen Raum: der Waschbär kann Krankheiten wie z.B. die Staupe auf Haustiere übertragen. In manchen Regionen (v.a. in Hessen) ist er Träger des Waschbär Spulwurms. Waschbären sind Kulturfolger und nutzen als Unterschlupf und Aufzuchtstätte gerne in Scheunen und Dachböden. Durch ihre Hinterlassenschaften (Urin, Kot, Nahrungsreste), Lautäußerungen und Beschädigungen (z.B. der Isolation und Dachziegel) werden sie als sehr störend empfunden.

Waschbär (Quelle: Rolfes/DJV)

JÄGER von der Zollernalb – Kein Ende in Sicht

Das hier ist keine Geschichte über Heldentaten unserer Hunde, keine über „was diese Hunde, oder was wir alles „Großartiges leisten“, das ist vielmehr ein Beitrag über Freundschaft, Zusammenhalt, der Besonderheit diese Hunde haben zu dürfen, aber auch von Glück. Glück, natürlich nicht nur weil der die Geschichte doch noch einen guten Ausgang hat, vielmehr aber über das innige Verhältnis zu unseren Hunden, wie privilegiert man ist, wenn man die Freundschaft eines Hundes sein Eigen nennen kann und wie außergewöhnlich der Zusammenhalt unter uns Hundeführern ist, wenn es ernst wird.

Am 8.12.2017 war eine Bewegungsjagd im Stoffenrieder Forst angesagt. Ich war, wie immer, als Durchgehundeführer eingeteilt mit meinen zwei Hunden DETE von der Zollernalb (12 Jahre) und dem nun fast 3 Jahre alten Rüden JÄGER von der Zollernalb. Als Mitglieder der Brackenjäger Zollernalb mache ich das schon seit fast 10 Jahren. Im Durchschnitt etwa 25 Jagden pro Saison, anfangs als Ansitzer, aber seit ein paar Jahren nur noch als bewaffneter Durchgeher – der Hunde wegen. Die Hunde und ich sind ein Team, eine Einheit, vertrauen aneinander zu 100%. DETE ist erfahren und konzentriert sich sehr leidenschaftlich nur noch auf Wildschweine. JÄGER ist seit 2,5 Jahren mit dabei und ein Rüde wie ein Deutscher Brackentrüde wohl sein soll, zudem komplett durchgeprüft und voller Energie. Harald und ich sollten ein Gebiet vornehmen in dem ziemlich sicher Sauen lagen. Ein Gebiet durchsetzt mit z. T. sehr dichten Dickungen, viel unüberquerbaren Wassergräben und –flächen, kurz alles was Wildschweine so brauchen um eine ruhige Zeit zu verbringen.



Abb.: JÄGER von der Zollernalb (2017, DBr, 2,5 Jahre) / Bild: Klaus Schmadalla

So sollte es aber an diesem Tag für die Burschen nicht bleiben: Als Zweierteam mit Harald (mit seinem Hund EIBE) und meinen beiden Hunden freuten wir beide uns schon so richtig Unruhe in diesen Dickungen zu bringen. Die GPS-Systeme wurden einge-

richtet, die Schutzwesten angelegt und los ging's. Kurz nach dem Schnallen der Hunde wurde es auch schon hektisch. Nach etwa 5 Minuten packte JÄGER schon den ersten schwächeren Überläufer, während die beiden anderen Gefährten sich in einem anderen Teil der Fläche auch schon hinter Wild herstellten. Der Überläufer wurde abgefangen und weiter ging es.



Bereits nach 10 Minuten machte das Hunde-Team eine weitere Rotte mit ca. 8 Sauen hoch. JÄGER und EIBE kamen mit einem Keiler unmittelbar an mir vorbei und verschwanden in den Weiten der angrenzenden Gebiete. Der Geräuschpegel wurde lauter, überall donnerten Schüsse durch den Wald, Hundegläut und die Rufe der Hundeführer zerrissen die Ruhe am Morgen des 8. Dezember 2017. Die Jagd war nach kürzester Zeit in vollem Gange. Sauen satt.

EIBE kam etwa 15 Minuten später wieder zurück und eigentlich dachte ich auch das JÄGER bald wieder beischlägt. Ich habe im Laufe der Jahre gelernt, dass er (und auch DETE) dies immer tun. Sie kommen zu 100% nach erledigter Arbeit wieder zurück. Darauf konnte man sich immer verlassen.

Es machte mich stutzig, dass mein Garmin nach etwa weiteren 30 Minuten kein weiteres GPS-Signal mehr von ihm hatte und so machte ich mich auf ihn zu suchen. Als ich dann gegen 11:30h erneut ein Signal bekam war ich froh, wusste ich doch der Hund ist wohlauf und geht noch seiner Arbeit nach. Etwa 15min später war ich an der Stelle des letzten Signals, ging auf einen beistehenden Hochsitz um besseren Empfang zu haben, aber absolut nichts tat sich. Kein Signal mehr von JÄGER. „Der wird schon kommen, wenn er fertig ist“, dachte ich und machte mich zurück in unser Einsatzgebiet.

Am Abend desselben Tages war immer noch kein Zeichen von ihm zu bekommen. Die Jagd war schon längst vorbei als Harald, Jürgen und ich bereits

dabei waren alles abzulaufen. Zudem führen alle Wege in diesem Gebiet ab. Wir hatten mittlerweile die Long-Distance-Antennen auf unseren Garmins. Kein Signal, nichts. Der Hund war wie vom Erdboden verschwunden.

Es ist fürchterlich nicht zu wissen wo der Hund ist. Jeder der dies schon mal mitgemacht hat kann das bestätigen. Für mich war es nach 10 Jahren das erste Mal. Ja, ich hab schon Hunde verloren: Den 4 jährigen DK-Rüde BENNO der überfahren wurde. Die 2 jährige DBr DORA von Hohenzollern die an portosystemischem Lebershant eingegangen ist. Aber da weiß man was der Hund hat, wo er ist. Nach dem Schmerz ist dann mal auch gut, dann ist auch Ruhe. Um etwa 23h in der Nacht des ersten Tages hörten Harald, Jürgen, Barbara, Octavia und ich auf zu suchen. Wir hatten mittlerweile, neben dem Suchen in den Dickungen, ausgehend vom letzten Signal, einer Fläche von 20 Km² abgefahren. Immer noch kein Zeichen.

Meine Frau und ich quartierten uns in einer Pension in Waldstetten ein. Die sehr freundlichen Leute des Gasthauses nahm sich unserer an. Waldstetten „Zum Engel“ war auch das Prüfungslokal 2016 in dem wir uns zu AP und zur GP versammelten. Morgen früh sollte es weiter gehen.

Um 7:30h am zweiten Tag ging es weiter. Ich wollte nichts mehr essen nicht mehr trinken. Ich wollte meinen Hund suchen. Wieder waren Harald und sein Vater Jürgen zur Stelle, mit dabei meine Frau und nun auch meine Töchter nebst Freunden, insgesamt 5 Autos. Dazu kam Regina aus Stuttgart, auch dabei um die Dickungen zu durchkämmen. Mittlerweile wurde durch die Anwesenden alles weitere verständigt: Sämtliche Polizeistationen im Umkreis, sämtliche Tierheime, alle angrenzenden Jagdpächter, einfach alles. Die Bewohner der umliegenden Dörfer wussten Bescheid. Einige Jagdpächter entschlossen sich spontan zu unterstützen machten sich auch auf ... Natürlich habe wir eine meiner Jacken draußen hingelegt, etwas Futter, Wasser. Und immer der bange Blick, wenn wir dort vorbeikamen, ob der Hund da wartet. Natürlich haben wir wieder die Dickungen zu Fuß durchschritten, das gesamte Einsatzgebiet durchkämt. Der mit dem Auto umspannte Bereich betrug mittlerweile etwa 36 Km². Es war -4°C. Im Laufe des zweiten Tages meldete sich mein Freund Klaus und bot an am Sonntag dazu zu kommen. Dazu wollte er weitere Brackenjäger aktivieren die ggf. helfen suchen.

Es war nicht zu beschreiben was in mir vorging. Alle, aber auch wirklich alle, Gedanken schießen einem permanent durch den Kopf. Alle Möglichkeiten wieder und wieder durchgesprochen, 1000x durchdacht, nochmal diskutiert. Alles wieder von vorne, alles wie-

der auf null, nochmal anfangen wo aufgehört, nochmal durch die Dickungen zu Fuß, rufen, nochmal der Radius erweitern mit GPS abfahren. Und wieder: Nichts, kein Signal, keine Antwort auf Fragen, kein Lebenszeichen, kein „alles ist wieder gut“.

Am Abend des zweiten Tages war ich am Ende meiner Kräfte. Ich kam nach Hause nach Donauwörth ... ohne meinen JÄGER, ohne Hund. Dazu kam noch, das er seitens des DBC offiziell das Leistungsabzeichen „S“ bestätigt bekommen hat, bei einer Drückjagd eine Woche vorher, was nun in Form der ausgefüllten Ahnentafel mit Glückwünschen vom Hauptzuchtwart vor mir lag. Ich hatte seine Ahnentafel in der Hand und keinen Hund mehr. Eine Welt brach für mich komplett zusammen.

Am dritten Tag brachen wir erneut früh auf. 9h war Treffpunkt in Stoffenried. Mir verschlug es einfach die Sprache wieviel Menschen da waren. Wieviel Helfer anrückten um mir zu helfen. Allein 9 Hundeführer von den Brackenjägern, dazu Klaus, Harald, Jürgen, meine komplette Familie. Helmut Baumhauer sollte später dazu kommen. Viele von weit her. Eine Gruppe von über 25 Personen, die entschlossen war zu helfen. Ich fand dafür keine Worte mehr. Flugblätter waren gedruckt, Kartenmaterial besorgt. Einsatzbesprechung: Wer macht was und wo?

Wie sehen die Zweierteam aus, welche Gebiete werden abgefahren? Wir entschlossen uns um 10:30h zu einem Zwischenstopp einzulegen und sich wieder zu treffen, sich neu zu sortieren. Ein Umkreis von 42 Km²(!) wurde definiert, die Fahrzeuge eingeteilt. Die Mannschaft brach auf um zu handeln.

In mir kam etwas Zuversicht auf. Totgeschossen, wovon ich in diesen Tagen oft ausging, war eigentlich relativ unwahrscheinlich. Man hätte Schweiß finden müssen so wie wir den Wald umgedreht hatten, irgendwie. Unser Durchforsten der Einstände war zu detailliert, zu gewissenhaft. Auch hatten wir nicht richtig den Eindruck dass sowohl die Jagdteilnehmer als auch die angrenzenden Pächter mit ihren Leuten, die ja auch das Gebiet abgestellt hatten, dies tun würden. Natürlich, sicher ist man sich nie, aber etwas hätte gefunden werden müssen. Die Weste ausziehen und das GPS ausschalten, ja, aber wir hätten es wahrscheinlich gefunden. Aber wir haben nichts gefunden. Nichts!

Es kamen nur noch zwei Möglichkeiten in Frage: A.) Mitgenommen oder B.) noch unterwegs. JÄGER ließ sich nicht einfangen. Er ist zwar neugierig aber rennt dann doch weg wenn er von Fremden angefasst wird. Ich und meine Familie waren die einzigen zu der er kam. Natürlich gibt es Personen auf die der Hund, aus unbekanntem Gründen, dann plötzlich doch Zutrauen hat. Das mag sein. Aber ich hielt dies nicht für das Wahrscheinlichste. Daher war die

Möglichkeit A auch eher die unwahrscheinlichere. Es blieb Version B. Das war meine, das war unsere letzte Hoffnung. Mittlerweile erfuhren wir das am Freitag zwei weitere Sauen noch angeschossen unterwegs waren und nicht gefunden wurden. Sollte JÄGER hinter einer her sein? Es war zwar nur eine, aber es war die wahrscheinlichste Möglichkeit. JÄGER leistet ganze Arbeit, erst Recht wenn das Stück krank ist. Hatte es einen Lauschuss, gehen Sauen ewig weit und das sehr schnell.

Die anderen waren mittlerweile schon ausgeschwärmt, als ich ca.10:20h mit einer kleinen Kolonne von 4 Autos in Richtung verabredeten Treffpunkt im Wald, die Weiherhütte, fuhr. Auf dem Weg dorthin war in dieser kleinen Reihe von Autos ein Wagen der nicht dazu gehörte. Da Jürgen mit Octavia, eine meiner Töchter, ganz am Ende dieses kleinen Zuges war und dieser „fremde“ PKW vor ihm, hielt ich an, um diesem Fahrer zusagen, das er zur Seite fahren sollte um Jürgen und Octavia im letzten PKW doch vorbei lassen zu wollen. Ich ging zu ihm ans Fenster, bat um das Gesagte und wollte eigentlich gar nicht fragen ob er einen Hund gesehen hat und übrigens sah er auch gar nicht danach aus als ob er hätte antworten wollen. Ich war eigentlich schon wieder zurück am Auto, aber aus welchen Gründen auch immer, dachte ich mir, naja schaden kann es ja nicht und frug ihn trotzdem. Seine Antwort: „Ja, so einen Hund habe ich gesehen“. Augenblicklich gingen bei mir die Alarmglocken an. Ich rief Jürgen dazu. Der Mann berichtete nun: „Ja, den Hund hätte er vor knapp 15 Minuten in einem Ort ca. 10Km weg von hier an einer Tankstelle im Industriegebiet gesehen“.

An einer Tankstelle in einem Industriegebiet eines kleinen Nestes etwa 10Km weg vom Einsatzort fanden wir ihn dann. Ihm ging es gut, er war zwar etwas ängstlich aber wohlauf. Er war sichtbar froh endlich wieder von DETE im Auto begrüßt zu werden. Wie es uns allen, aber auch mir ging, brauche ich wohl nicht weiter zu erwähnen.

Natürlich kann man sagen es war purer Zufall dass es so gekommen ist. Fürwahr, das mag so sein, aber ich denke: Alles drum herum hatte stattfinden müssen, das es zu diesem Zufall kam, dass dieser Mann gerade zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort war. Er in der Schlange der Suchenden stand und nun eine wichtigsten Fragen des 20 köpfigen Suchteams mit einem – ja fast schon – Nebensatz beantwortet hat. Für mich war es die Einsatzbereitschaft jedes einzelnen mitsuchenden, egal wo, in diesen fast drei Tagen, die Freundschaft die dazu gehört in diesem Umfang zu helfen, die Teamarbeit die zu der alle beigetragen haben die dann unter Umständen das Glück hervorbrachte es zu dieser Situation kommen zu lassen. Ich habe einfach keine andere Erklärung

dafür. Für mich wurde auch einmal mehr klar, wie wichtig dieser Hund, meine Hunde für mich sind, wie wichtig diese untrennbare Freundschaft. Ich war so dankbar denjenigen gegenüber, die da waren, in diesen für mich sehr schwierigen Stunden meines bisherigen Lebens.



Abb.: Originaltrack von JÄGER, inkl. Bewegung Statistiken. Am Abend des 8. Dezembers hatte er bereits diese Strecke zurückgelegt. Um 22:00h endete die Aufzeichnungen. Der Akku war leer.

Rekonstruktionsversuch

Nach Auswertung der Daten aus dem Halsband und dessen Track-Aufzeichnung auf Google-Earth ergab sich folgendes Bild: Der Track hatte insgesamt 7.960 Wegpunkte auf gezeichnet (im Regelfall bei einer Jagd sind dies bei Garmin etwa zwischen 200 und 500 Punkte, manchmal etwas mehr). Die Gesamtlänge des Tracks betrug 47,8Km. Nach Google-Earth hatte JÄGER vermutlich hinter einer kranken Sau oder Rotte hinterhergejagt und war relativ schnell aus dem normalen Empfangsgebiet eines Garmin Astro draußen. Er schlug zunächst einen Weg Richtung Südwesten ein, um dann später weiter in Richtung Südosten zu jagen. Als die Jagd dann für ihn beendet war, etwa 15 Km vom Einsatzort entfernt, schlug er richtigerweise wieder den Heimweg Richtung Nordosten an. Zwar außerhalb des Waldgebietes wovon er kam, aber immerhin in grober Richtung zurück. Etwa 1-2 Km vor dem Fundort endete die Aufzeichnung. Die Akkus waren leer. Da war er aber immer noch 10Km vom Ausgangsort entfernt.

In Dankbarkeit an alle die dabei waren:

Harald, Jürgen, Klaus, Barbara, Sonja, Volker, Regina, Werner, Maik, Björn und seine Freundin, Helmut, Margit, Christina, Tobias, Anki, Octavia, Victoria, Emilia, Jan, Andreas und viele, viele andere mehr!



Helmar Sagel

Stachelritter im heimischen Garten

Es Herbst'lt - und es ist an der Zeit, nach einem bunten Gartenjahr die Gärten auf den Winter vorzu-bereiten. Viele Menschen machen sich auch Gedanken, wie sie ihre tierischen Gartenbewohner unterstützen können, damit sie die kalte Zeit gut überstehen und uns auch im nächsten Jahr durch ihre Anwesenheit Freude bereiten. Der Igel gehört zu den allgegenwärtigen und gern gesehenen Wildtieren in Stadt und Land. „Seit 2017 steht das stachelige Säugetier auf der Vorwarnliste gefährdeter Arten. Der zunehmende Klimawandel, Gefahr durch den Straßenverkehr und schlechte Lebensräume bringen so manchen Stachelritter in eine Notlage,“ weiß Robert Oberfrank, Vorstand des Jagdverbandes Donauwörth. „doch wir können dem Igel helfen!“ ergänzt Covorstand Albert Reiner.



Machen Sie ihren Garten igelfit

Für etliche Wildtiere, so auch für den Igel, beginnt mit der Herbstzeit der Endspurt in der Vorbereitung auf den Winterschlaf. Dies mit der Suche nach energiereicher Nahrung und einem passenden Winterquartier. Im heimischen Garten können wir helfen, indem wir Nahrungsquellen und Unterschlupfmöglichkeiten bieten. Ein Igel, der auf der Suche nach Nahrung nicht weit umherwandern muss, ist auch weniger vom Straßenverkehrstod bedroht.

Um gut vorbereitet die kalte und futterarme Jahreszeit zu überstehen, müssen sich die Tiere genügend Gewicht anfressen. Auf dem Speiseplan des Insektenfressers stehen Käfer, Tausendfüßer und anderes Kleingetier wie Spinnen, Regenwürmer und Schnecken. Als Liebhaber tierischer Kost hält er so auch die Schädlinge in unseren Gärten in Schach. Dann müssen sie einen sicheren und gut isolierten Überwinterungsplatz für ihren Winterschlaf finden. Der Winterschlaf dauert beim Igel in der Regel bis zu sechs Monate, beginnend im späten Herbst bis März/April. Laub-, Kompost-, Reisig- und Totholzhaufen sind ideale Unterschlupfmöglichkeiten. Gekaufte Igelkuppeln oder selbst gebaute Igelhäuschen sind ebenso willkommen. Igel bleiben meist ein Leben lang ihrem Revier treu.

Bitte nicht stören!

Igelweibchen und Jungtiere fallen in der Regel später als ausgewachsene Männchen in den Dauerschlaf. Durch die Jungenaufzucht benötigen die Weibchen mehr Zeit, um sich genügend Fettreserven anzufressen. Auch die Jungtiere, die in den Monaten August und September zur Welt kommen, müssen erst ein absolutes Mindestgewicht von 500 g, besser 600 g erreichen, um den Winterschlaf gut zu überstehen. Durch die Drosselung der Stoffwechselaktivität während des Schlafens reduziert sich zwar der Energieverbrauch der Tiere drastisch, jedoch ist ein gewisser Anteil Winterspeck für die Tiere überlebenswichtig. Aufgrund der späten Geburt ist so mancher Jungigel bei entsprechend milder Witterung noch bis weit in den November hinein auch tagsüber auf Nahrungssuche. Halten Sie die Augen offen, wenn Sie Laub rechen und ihren Garten winterfit machen: In den nächsten Wochen sind die jungen Igel dort gerne unterwegs. Um Igel vor Verletzungen und Vergiftungen zu schützen, ist die Verwendung von Giften, Mährobotern (ein absolutes No-Go ist die Verwendung nachts) sowie Laubsaugern in einem naturnahen Garten tabu. Mit dem Laubsauger werden zudem viele Igel Futtertiere eingesaugt und getötet und stehen somit als Nahrung nicht mehr zur Verfügung.

Klimatische Verhältnisse können die Winterschlafdauer beeinflussen. Gelegentlich wachen die Tiere auch auf, um zu pieseln oder ihren Schlafplatz zu wechseln. Für ausgewachsene, gesunde Tiere ist das Wiedereinschlafen in der Regel kein Problem. Bei Jungtieren, die ihr Winterquartier verlassen müssen, ist die Gefahr hingegen groß, dass sie keinen adäquaten Ersatz finden. Aufgrund der immer mildernden und kürzeren Winter mit steigenden Temperaturen erwachen außerdem viele Tiere zu früh und finden dann ausgehungert noch zu wenige Futtertiere. Dann brauchen die Tiere unsere Hilfe. Jägervorstand Albert Reiner erklärt: „Nach dem Gesetz zählen Igel zu den besonders geschützten Arten. Der gesunde Igel ist ein Wildtier und gehört nicht in Menschenhand.“ Das Entnehmen aus der Natur ist auf Ausnahmen beschränkt: „Nur verletzte, kranke oder auffällig unterernährte Igel dürfen zeitweise aufgenommen werden.“ führt Jägervorsitzender Oberfrank weiter aus. Die Jäger des Jagdverbandes Donauwörth empfehlen, hilfsbedürftige Igel nicht selbst zu versorgen, sondern sie zu einer anerkannten Pflegestation zu bringen, damit sie dort aufgepäppelt und gesund gepflegt werden, um wieder in ein Leben in Freiheit entlassen zu werden.

Ein leerer Tisch

Wildtiere im Ernteschock: die rasante Ernte in der modernen Landwirtschaft bringt Segen für die Bauern, aber bedeutet auch, dass den Wildtieren in kürzester Zeit Nahrung und Deckung entzogen wird. Hecken und wildtiergerechter Zwischenfruchtanbau schaffen Abhilfe.

Höher, weiter, schneller – das gilt auch für die Erntetechnik. Während vor nicht allzu langer Zeit Dutzende Erntehelfer den ganzen Tag im Einsatz waren, um ein Weizenfeld abzuernten, erledigt ein Mähdrescher diese Arbeit heute in nur wenigen Stunden. Für die Landwirtschaft ein Segen, wenn innerhalb kürzester Zeit die Ernte eingebracht werden kann, bevor das Wetter umschlägt. Doch für unsere Wildtiere ist es ein Schock, wenn sie plötzlich ohne Nahrung und Deckung dastehen.

Tisch abgeräumt und Wohnung weg!

Durch die Ernte ändert sich der Lebensraum für Hase, Reh und Fasan abrupt und drastisch. Auf einen Schlag werden die Äcker abgeerntet: Innerhalb weniger Stunden stehen nur noch Stoppeln auf den Feldern, wo es vorher Äsung in Hülle und Fülle gab. Häufig werden auch die Stoppeläcker sofort nach der Ernte gegrubbert und somit die letzten Körner unter die Erde gebracht, die gerade unseren freilebenden Vögeln und Hühnern helfen könnten, sich langsam an die neue Situation zu gewöhnen. „Schlagartig ihrer Nahrungsgrundlage beraubt, kommt es für Wildtiere zu einer Notsituation, dem so genannten Ernteschock. Der Tisch ist abgeräumt, obwohl es gerade jetzt wichtig wäre, sich für die kalte Jahreszeit möglichst viele Fettreserven anzufressen“, so Robert Oberfrank und Albert Reiner, die beiden Vorsitzenden des Jagdverbandes Donauwörth. Mit der Nahrung ist gleichzeitig auch die „Wohnung“ weg. Wildtiere wie Hase und Fasan, aber teilweise auch das Rehwild haben keine Deckung mehr, die sie vor den Blicken der Räuber schützt. Manche Tiere sind mit der Situation überfordert, sitzen bzw. stehen wie apathisch auf dem Feld. Sie sind im wahrsten Sinne des Wortes ein gefundenes Fressen für Räuber wie Fuchs, Marder, Habicht oder verwilderten Hauskatzen.

Achtung: Wild auf Wohnungssuche

Gerade das Rehwild hat im Spätsommer einen besonders hohen Nahrungsbedarf. Die anstrengende Paarungszeit ist zu Ende und nun ist es angesagt, Fettreserven anzufressen. Auch für eine gute Entwicklung der Rehkitze, die bis in den September hinein gesäugt werden, ist gehaltvolle Nahrung wichtig. Sind die Felder leer, bleibt den Tieren nichts anderes übrig, als nach neuen Futterplätzen zu suchen. Dafür nehmen sie weite Wege in Kauf, die sie zwangsläufig über Straßen führen. „Autofahrer sollten besonders aufpassen und immer damit rechnen, dass ein Tier plötzlich auf die Fahrbahn läuft“ warnen die beiden Jägervorstände Reiner und Oberfrank.

Letzte Zuflucht Feldhecke

Jäger und Landwirte können mit der Anlage von Hecken und Feldgehölzen den Ernteschock mildern. Diese grünen Inseln sind das ganze Jahr hindurch Lebensraum für viele Insekten, Reptilien und Vögel. Hinzu kommt, dass die artenreichen Hecken während der Ernte Wildtieren Nahrung und Deckung bieten. Optimale Ergänzung ist ein zusätzlicher Kräuterstreifen. Auch die Jäger des Jagdverbandes Donauwörth sind hier aktiv und bemühen sich die Folgen des Ernteschocks für die Wildtiere abzumildern. Rettung bieten Felder, auf denen direkt nach der Ernte Zwischenfrüchte wie Lupinen, Ackersenf oder Klee oder speziell dafür entwickelte Saadmischungen eingesät werden, sie sind eine gute Möglichkeit für wildtiergerechten Zwischenfruchtanbau. Diese Pflanzen haben einen hohen Stickstoffgehalt und wachsen schnell, so dass die Felder in kurzer Zeit wieder grün sind. Sie bleiben so lange stehen, bis der Landwirt seinen Acker wieder braucht und sie unterpflügt. Auch durch das Einsäen von Stilllegungsflächen mit Pflanzenmischungen, die Wildtieren schmecken, kann der Ernteschock gemildert werden.

R.O.

Nachruf Wolfgang Kilg



Kiwo war 30 Jahre Hornmeister der Jagdhornbläsergruppe Wemding.

Unter seiner Leitung hat Kiwo das Niveau der Gruppe angehoben. Man wurde 1998 in Aschaffenburg Bayerischer Meister.

Ansonsten nahm man an vielen bayerischen und deutschen Meisterschaften teil. Als einer der besonderen Höhepunkte war der Internationale Meister in der Schweiz, der mit einer Kordel am Horn belohnt wurde. Traditionell Wildessen Wallfahrt, das auch das Übungslokal seit Jahrzehnten ist. Ansonsten viele Geburtstage, Umzüge, aber auch traurige Anlässe wie heute.

Die Bläsergruppe verabschiedet sich mit Signal

Jagd aus, Halali und Auf Wiedersehen.

A.M.



Vorsicht Autofahrer: Die Maisernte beginnt – erhöhte Wildunfallgefahr

Mit dem Einzug des Herbstes wächst die Gefahr von Wildunfällen auf unseren Straßen. Die Pendler geraten nun in die Dämmerungsstunden, in denen vor allem Rehe und Wildschweine aktiv sind. Diese Warnung stammt von Robert Oberfrank, dem Vorsitzenden des Jagdverbandes Donauwörth, der betont: „Wildtiere richten sich nach dem Tageslicht. Während sie in den Sommermonaten die Straßen gefahrlos überqueren konnten, müssen sie nun den Berufsverkehr fürchten. Die Morgendämmerung und der Abend stellen eine Gefahr für Mensch und Tier dar.“



Die Jäger appellieren daher dringend an die Autofahrer, äußerst vorsichtig zu sein. Die herbstlichen Bedingungen, wie herabfallendes Laub, Schmutz, Nässe und Nebel, verschärfen die Situation zusätzlich, indem sie die Straßen rutschig machen und die Bremswege verlängern. Albert Reiner, der stellvertretende Vorsitzende, unterstreicht: „Fahren Sie vorsichtig, nicht nur in Ihrem eigenen Interesse. Besonders wenn Sie durch Waldstücke, an Hecken oder entlang unübersichtlicher Feldränder unterwegs sind, können Wildtiere plötzlich auftauchen. Behalten Sie stets den Fahrbahnrand im Auge, seien Sie bremsbereit und passen Sie Ihre Geschwindigkeit an. Eine Reduzierung der Geschwindigkeit von 100 auf 80 Stundenkilometer verkürzt den Bremsweg bereits um 25 Meter.“



Mit dem Start der Maisernte sollten Autofahrer besonders auf der Hut sein, wie „Jägerchef“ Robert Oberfrank warnt: „Der Mais bot unseren Wildtieren, insbesondere Rehen und Wildschweinen, während des Sommers ideale Deckung und sichere Verstecke. Wenn nun die großen Erntemaschinen anrücken und die Ernte einholen, fliehen die Tiere panisch aus den Feldern und überqueren die Straßen ohne Vorwarnung. Als Autofahrer müssen Sie auf alles gefasst sein.“

In dieser Jahreszeit sind Rehe und Wildschweine selten alleine unterwegs. Wenn ein Tier die Straße überquert, sollten Sie darauf vorbereitet sein, dass weitere folgen können, insbesondere der Nachwuchs, der oft blindlings der Mutter folgt. Oberfrank warnt: „Während der Maisernte sind auch viele große landwirtschaftliche Maschinen und Transportgespanne unterwegs. Bitte bewahren Sie Geduld, überholen Sie nicht leichtsinnig und seien Sie aufmerksam, wenn Sie sich auf dem Land bewegen.“

Die schnelle Ernte in der modernen Landwirtschaft bringt zwar Ertrag für die Bauern, bedeutet jedoch auch, dass den Wildtieren in kürzester Zeit Nahrung und Deckung entzogen werden. Dies führt zu einem „Ernteschock“ für die Wildtiere, die plötzlich ohne Nahrung und Schutz dastehen.

Mit der Ernte ändert sich der Lebensraum für Hasen, Rehe und Fasane abrupt und drastisch. Die Felder werden in kürzester Zeit abgeerntet, und statt üppiger Nahrung gibt es nur noch Stoppeln. Oft werden die Stoppeläcker sofort nach der Ernte umgepflügt, wodurch die letzten Körner unter die Erde gelangen, die den freilebenden Vögeln und Hühnern helfen könnten, sich an die neue Situation zu gewöhnen. „Wildtiere erleben einen Schock, wenn ihnen plötzlich die Nahrungsgrundlage entzogen wird. Der Tisch ist abgeräumt, obwohl es jetzt wichtig wäre, Fettreserven für den Winter anzulegen“, betonen Robert Oberfrank und Albert Reiner, die beiden Vorsitzenden des Jagdverbandes Donauwörth. Gleichzeitig verlieren die Tiere auch ihren Schutz vor Raubtieren wie Füchsen, Mardern, Habichten und verwilderten Hauskatzen.

Die Anlage von Hecken und Feldgehölzen durch Jäger und Landwirte kann den Ernteschock mildern. Diese grünen Oasen bieten das ganze Jahr über Lebensraum für Insekten, Reptilien und Vögel. Sie dienen während der Ernte auch als Nahrungsquelle und Versteck für Wildtiere. Die optimale Ergänzung sind Kräuterstreifen. Die Jäger des Jagdverbandes Donauwörth setzen sich aktiv dafür ein, die Auswirkungen des Ernteschocks auf die Wildtiere zu minimieren. Felder, auf denen nach der Ernte Zwischenfrüchte wie Lupinen, Ackerseuf oder Klee gesät werden, bieten ebenfalls eine gute Möglichkeit für wildtiergerechten Zwischenfruchtanbau. Während der Maisernte werden in vielen Regionen auch Erntejagden veranstaltet, bei denen die Maisfelder von Jägern umstellt werden. Die Jäger sitzen in der Regel auf erhöhten Positionen, um sicherzustellen, dass die Geschosse einen sicheren Hintergrund haben und niemanden gefährden. Bei diesen gut organisierten Erntejagden geht es um die Bejagung von Schwarzwild, dies auch insbesondere angesichts der Bedrohung durch die Afrikanische Schweinepest.

R.O.



Weidmannsheil!



Schlüsselfertig bauen und sanieren Rohbau- und Maurerarbeiten

Planung, Bauantrag, Brandschutz

Fenster, Türen, Tore



Ihr Partner im Bau und Spezialist für:

Brandschutz



Schlüsselfertiges Bauen



Bauträger
Architekturbüro

Bauherren-Studio



Bauelemente
und Montage

Bauunternehmung



Tel. 0906/70576-0 • www.brechenmacher.de • www.mergel-bau.de

Neues auf dem Fachbereich Jungjäger



Vor ungefähr einem Jahr sind wir (Thomas Stempfle & Michael Nödel) angetreten, um den Bereich Jungjäger wieder mit etwas Leben zu füllen.

Im Jagdverband Donauwörth e.V. zählen etwa 60 Personen zu den Jungjägern. Unser Angebot richtet sich einerseits an alle Jagdscheinabsolventen der letzten Jahre, aber auch an alle jungen Jäger im Sinne des Alters bzw. alle Junggebliebenen.

Unsere Ziele sind die Förderung der Gemeinschaft, gemeinsame jagdliche Erlebnisse, Sammlung von Praxiserfahrung in allen jagdrelevanten Themen sowie die fortwährende Aus- und Weiterbildung. Wir unterstützen unsere Jungjäger schon ab Beginn der Ausbildung.

Relativ bald kam uns die Idee, einen Stammtisch zu etablieren. Der erste Stammtisch fand dann auch im Rahmen des Jägertags auf der Bädleschwaige am 02. April 2023 statt und war erfreulicherweise sehr gut besucht. Wir nutzten unser erstes Treffen, um die unterschiedlichen Ausgangssituationen der Jungjäger zu erfragen. Zudem entstand bald eine lebhaft Diskussions, welche gemeinsamen Veranstaltungen und Inhalte denn gewünscht sind. Wir spürten schon da, dass da etwas entstehen kann....

Natürlich möchten wir unsere Jungjäger auch dazu animieren, die Veranstaltungen des Jagdverbands zu besuchen. An der Jahreshauptversammlung am 21.04.2023 auf der Bädleschwaige konnten wir schon einige begrüßen. So sind es doch gerade diese Veranstaltungen, die für uns Jungjäger eine tolle Möglichkeit bieten, neue Kontakte zu knüpfen! Der nächste Termin folgte dann mit dem An- und Kontrollschießen der Langwaffen am 29.4.2023 in Donauwörth.

Ein wirkliches Highlight war der 1. Mai! Albert Reiner hatte uns zum Morgenansitz in seinem Revier in Wittesheim eingeladen. Um 04:00 Uhr morgens trafen sich dann um die 10 Frauen und Männer auf dem Netto-Parkplatz in Monheim. Ausgestattet mit reichlich Vorfreude und großzügiger Freigabe ging es kurz darauf los ins Revier. Albert hatte natürlich aussichtsreiche Sitze ausgesucht. Fast alle hatten Anblick, einige auch Waidmannsheil und jeder sicherlich schöne Momente an diesem wunderbaren Maimorgen. Nach dem Rückweg und der Versorgung des Wilds ließen wir den Vormittag mit einer ordentlichen Brotzeit ausklingen. Dir, lieber Albert,

noch einmal vielen herzlichen Dank für die tolle Einladung und Deine Unterstützung!

Am 22. Mai stand schon unser 2. Stammtisch an. Als Ort hierfür hatten wir uns für das Schützenhaus in Donauwörth entschieden, da die Donauwörther Schützen und auch wir gerne wieder näher zusammenrücken möchten und es für uns Jäger ja auch selbstverständlich sein sollte, unsere Schießfertigkeiten regelmäßig zu trainieren. Auch hier konnten wir wieder erfreulich viele Teilnehmer begrüßen, gemeinsam unsere Schießfertigkeiten verbessern und natürlich auch die Gemeinschaft nicht zu kurz kommen lassen. Selbstverständlich mit alkoholfreien Getränken....

Am 17. Juli konnten wir erneut zum Stammtisch einladen. Mittlerweile hat sich ein gewisser „harter Kern“ formiert, es kommen aber immer auch wieder neue Teilnehmer dazu. Auch bei diesem Termin wurde wieder fleißig geschossen und natürlich werden mit fortschreitender Zeit auch die jagdlichen Erfahrungen immer mehr, so dass es auch immer mehr zu erzählen gibt.

Am 20. August kamen dann einige unserer Jungjäger auch zum Seminar „Vor und nach dem Schuss“ auf die Bädleschwaige. Alle Teilnehmer konnten wertvolle Informationen mitnehmen.

Am 2.9.2023 lud der Jagdverband zur Hubertusmesse und anschließendem Jägerschlag nach Rain am Lech ein. In sehr schönem Ambiente und bei bestem Wetter wurde so einige Jungjäger in den Kreis der Jäger aufgenommen. Allen frisch geschlagenen Jägern wünschen wir hiermit nochmal allzeit Waidmannsheil!

Am gleichen Wochenende fand auch die Donau-Ries-Ausstellung statt, bei der der Jagdverband auch wieder mit einem sehr ansprechenden Stand vertreten war, der viele Besucher anzog. Auch hier konnten wir einige Jungjäger animieren, sich bei An- oder Aufbau bzw. beim Standdienst zu engagieren. Hier sei aber gesagt, dass es auch für alle, die dieses Mal nicht dabei waren, noch Platz gegeben hätte!

Wie sicherlich viele von Euch mitbekommen haben,

kann in Amerdingen auf unbestimmte Zeit der Kugelstand nicht mehr genutzt werden. Aus diesem Grund konnten wir kurzfristig erreichen, dass ab sofort ein monatlicher Schießtermin exklusiv für uns Jäger im Schützenhaus in Donauwörth reserviert ist:

- Montag, 06. November (Langwaffe und Kurzwaffe)
- Montag, 04. Dezember (Langwaffe)
- Termine 2024 werden gesondert kommuniziert

An diesen Tagen können ALLE Mitglieder des Jagdverbands Donauwörth e.V. zu vergünstigten Preisen schießen. Es findet dann auch immer der (Jung) Jägerstammtisch statt – alle sind dazu herzlich eingeladen. Der Schießstand ist an diesen Tagen nur für uns geöffnet, für das leibliche Wohl ist ebenfalls gesorgt! Wenn zusätzliche Schießtermin gewünscht sind, können wir auch an weiteren Montagen die Schießanlage für uns nutzen (nach Abstimmung).

Für dieses Jahr planen wir noch einen gemeinsamen Jahresabschluss bzw. eine Weihnachtsfeier.

Natürlich sind wir immer dankbar, wenn uns Revierinhaber die Möglichkeit bieten, gemeinsame jagd-

liche Erfahrungen zu sammeln. Egal ob sich diese Einladungen an alle richten oder von der Personenanzahl her begrenzt sind. Egal ob Revierbegehung, Ansitzmöglichkeit, Entenstrich oder Treibjagd – wir sind für alle Möglichkeiten dankbar. Kontaktaufnahme gerne über uns. Thomas Stempfle erreicht Ihr unter 0176/84119417 und Michael Nödel unter 0176/56785303.

Im nächsten Jahr möchten wir weiter aktiv bleiben. So steht auf unserer Agenda den Stammtisch weiter auszubauen, Weiterbildungen zu den Themen „Schießen mit dem Schießstock“, „Fangschuss“, „Wild grillen“, und „Wild küchenfertig zerteilen“. Des Weiteren sind gemeinsame Ausflüge zum Schrotparcours nach Amerdingen und ins Schießkino Wallenhausen sowie ein Sommerfest mit geplant.

Jetzt möchten wir uns erst einmal bei unseren Jungjägern fürs Mitmachen, beim Vorstand und allen wohlwollenden Mitgliedern für die Unterstützung bedanken. Waidmannsheil!

Thomas Stempfle & Michael Nödel



Sie suchen eine
Herausforderung?

Sie lieben die **Natur**
und **Wildtiere?**

Sie wollen **etwas erleben**,
was **nicht alltäglich** ist?



Werden Sie **Jäger/in**
beim

Kreisjagdverband
Donauwörth e.V.

www.jagdverband-donauwoerth.de
Nähere Infos: Tel. 0 90 90/48 83

Hornissen unter besonderem Schutz



Die Hornisse zählt zu den besonders geschützten Arten – und somit unter Naturschutz. Doppelt gepoppelt hält wohl besser und religiöser Beistand schadet diesem Hornissennest wohl nicht.

Gesehen von Sepp Raab, Schweinspoint.



Marderhund

Den wohl ersten Marderhund (zumindest allgemein bekannt) im Landkreis Donau-Ries erlegte Karl-Heinz Schuster im Jagdrevier Fünfstetten. Auch wieder ein Hinweis, dass sich Neozoen wie Waschbär und Marderhund immer mehr ausbreiten bzw. sich immer mehr Lebensraum erobern.

Für den Kugelschuss haben wir bei der Schützengilde in Donauwörth folgende Termin reserviert:

Immer von 19[°]Uhr bis 21[°]Uhr

**06.11.2023 Kurzwaffe und Langwaffe
04.12.2023 Langwaffe**

An diesen Tagen kann zu reduzierten Preisen geschossen werden.



Impressum

Hege-Jagd-Naturschutz
Mitteilungsblatt des
Jagdverband Donauwörth e.V.

Herausgeber:
Jagdverband Donauwörth e.V.
im Landesjagdverband Bayern e.V.

Erster Vorsitzender:
Robert Oberfrank
Albrechtstr. 1
86641 Rain am Lech
Mail:
vorsitzender@jagdverband-donauwoerth.de

Erscheinungsweise: 2 x pro Jahr


Redaktion:
Stephan Kalchgruber
Albert Reiner
Robert Oberfrank

Titelbild: Waschbär, Fotograf Helmut Heimpel
Bild-Nr.: 54446, Quelle: piclease

Strube Druck & Medien oHG
Stimmerswiesen 3
34587 Felsberg

Mit Namen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Meldungen und Nachrichten nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.



Abgabe von Waffen und Munition nur an Inhaber einer Erwerbserlaubnis. Bitte beachten Sie die rechtlichen Hinweise zur Verwendung von Schalldämpfern und die rechtlichen Erwerbs- und Nutzungsbedingungen für Vorsatzoptiken in Ihrem Land.  BLASER | MARKETING & COMMUNICATIONS © 2023

Einfach besser treffen

R8 ULTIMATE

Die R8 Ultimate setzt neue Maßstäbe in puncto Funktion und Design. Ihre geteilte, ergonomisch perfektionierte Lochschäftung gewährleistet sowohl die vollkommen entspannte Haltung der Schießhand wie auch die optimale Kontrolle der Waffe beim aufgelegten, präzisen Schießen. Mittels neu entwickelter, modularer Ausstattungsoptionen lassen sich R8 Ultimate Modelle exakt auf individuelle Bedürfnisse abstimmen.

www.blaser.de

Blaser



Trachten Liebe



EINKAUFSERLEBNIS AUF ÜBER 1000 m²
Josef-Eigner-Straße 1 · 86682 Genderkingen/Rain
Tel: 09090 9679-0 · www.lechtaler.de  

Lechtaler
Dirndl & Tracht seit 1976